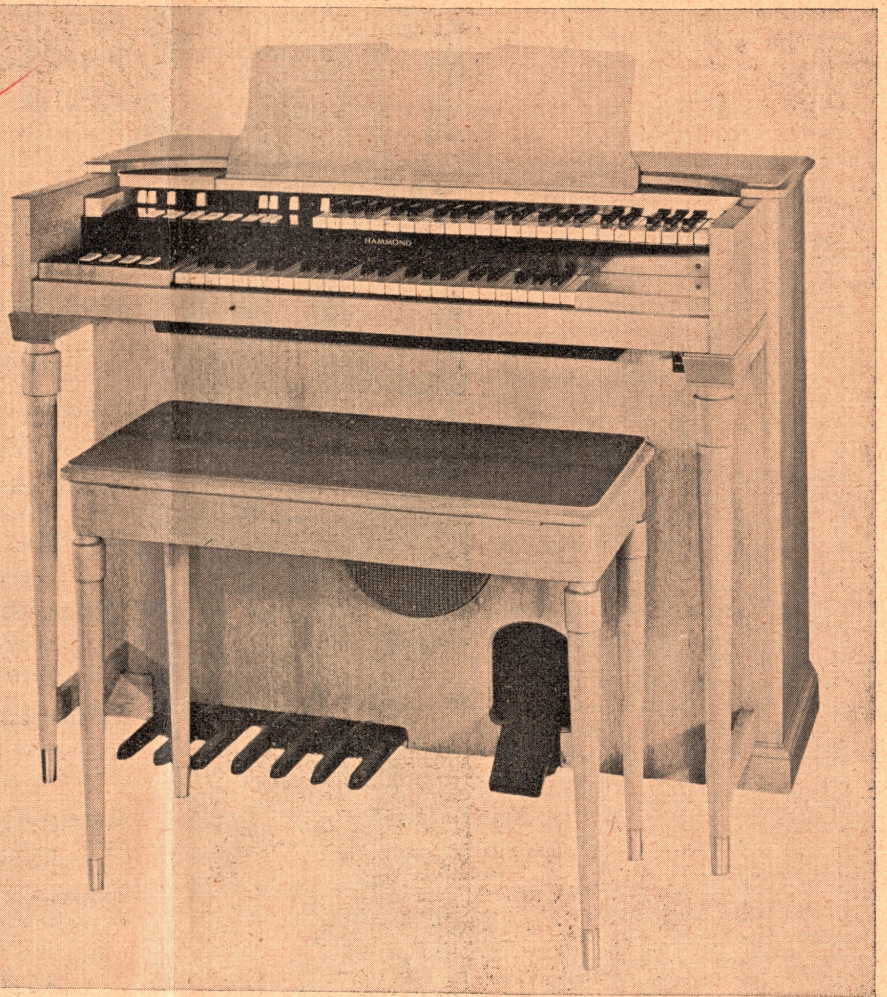
Der ARTIST

Fachblatt für Unterhaltungsmusik und Artistik

74. Jahrg. | 20. Juli 1960 | F 1368 D | Nr. 254

Applaus, Begeisterung,

. . . das ist Ihre Welt. Das ist die Erfüllung Ihrer Wünsche als Künstler:
Die Hammond-Orgel macht Ihr Ensemble zum Orchester — Sie beherrschen Ihr Auditorium souverän. Tausende verschiedener Klangeffekte mischen Sie, wie der Maler seine Farben.
Vom mitreißenden Stakkato bis zur getragenen Melodie, vom Banjo bis zum vollen Orgelklang reichen die Möglichkeiten.
Nie konnten Sie Ihr Publikum so begeistern.
Schreiben Sie noch heute an:



Deutsche Hammond Instrument GmbH.
Hamburg 1, Spaldingstraße 160, (St. Georgsburg, Eingang D)

Deutsche Hammond Instrument GmbH.
Frankfurt/M., Schubertstraße 19

Die Adressen der autorisierten Hammond-Vertretungen finden Sie auf Seite 14 im Inneren des Heftes.

Das oben abgebildete Modell »Spinett« können Sie im Mietkaufsystem sofort erwerben. Bitte geben Sie uns Ihre Wünsche an.

Mit **HAMMOND** mehr bieten – mehr sein.

HACK

DAS GROSSE FACHGESCHÄFT

für Musik

Wir liefern Ihnen
und beraten Sie über

Alle Musikinstrumente
und deren Zubehör

Musikalien
für jede Besetzung, Fachzeitschriften und Fachbücher

Elektronische Instrumente
polyphon und monophon

Schlagzeuge
der bekanntesten Markenfabrikate:
Premier, Sonor, Luxor etc.

Vibraphone
in Spitzenqualität:
Premier, Trixon, Ajax etc.

Echo-Hall-Geräte
zum Anschluß an jeden Verstärker

Reparaturen
an allen Musikinstrumenten

Eingehende fachliche Beratung und Angebotsunterlagen kostenlos - Bequeme Teilzahlung.

HACK
Göttingen, Groner Straße 32/33

74. Jahrgang

Nr. 254 / 20. Juli 1960

Der ARTIST

Fachblatt für Unterhaltungsmusik und Artistik

„Der Artist" erscheint zweimal im Monat: am 5. und 20. Abonnementspreis vierteljährlich bei Streifbandbezug 6,– DM (einschließlich 0,75 DM Versandkosten); durch die Post bezogen 5,25 DM zuzüglich Zustellgebühr; fürs Ausland (Streifbandversand) 6,30 DM. Das Abonnement muß mindestens ein volles Kalendervierteljahr laufen und kann auch nur zum Schluß eines Kalendervierteljahres abbestellt werden. Es läuft solange weiter, bis ausdrücklich Abbestellung erfolgt. Das Einzelstück kostet 1,20 DM. Lieferung der Einzelstücke nur nach Vorauszahlung oder unter Nachnahme zuzüglich 0,65 DM Nachnahmekosten.

Anzeigenpreise: A) Kleinanzeigen (Fließsatz) die 45 mm breite Druckzeile 1,30 DM; Stellengesuche und -angebote 1,— DM je Druckzeile. B) Freigestaltete Anzeigen: Preise nach Seitenteilen. Man verlange Preisliste. Offertengebühr bei Anzeigen mit Kenn-Nummer 2,— DM. Für Aufnahme in bestimmten Nummern und an bestimmter Stelle wird keine Gewähr, für grobe Druckfehler Ersatz nur bis zur Höhe des Anzeigenpreises geleistet. Für Fehler in telefonisch übermittelten Anzeigen haftet der Verlag nicht. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Düsseldorf, sowohl für Forderungen aus Anzeigen als auch von Bezugsgebühren.

Verlag: Ed. Lintz KG. (22a) Düsseldorf 1, Louise-Dumont-Straße 25 · Postfach 5208 · Fernruf 351344 · Postscheckkonto: Hannover 19379

Wichtige Konsequenzen

ANREGUNGEN AUF DER FACHTAGUNG DER TANZLEHRER IN BAD KISSINGEN

Seit rund 25 Jahren versammeln sich die Tanzlehrer der deutschsprachigen Länder Europas in Bad Kissingen zum Kongreß des Allgemeinen Deutschen Tanzlehrerverbandes, um die Tänze der neuen Saison zu prüfen, zu lehren und zu lernen. Der Fachausschuß (Vorsitzender Paul Krebs, Nürnberg) legt fest, welche Tänze aus dem überreichlichen amerikanischen Angebot, und welche Musik, für uns in Frage kommen. Um es gleich vorwegzunehmen: Neue Noten brauchen sich unsere Tanzkapellen für die Saison 1960/61 kaum anzuschaffen — aber mit den vorhandenen Noten sollten sich die meisten Tanzmusiker hinsichtlich der Eigenart des einzelnen Tanzes, vor allem was das Tempo betrifft, viel intensiver beschäftigen; dieser Wunsch der Tanzlehrer war öfters zu hören. Wir stellen ihn an die Spitze unseres Berichtes, weil bei seiner Nichtbeachtung eine neue Gefahr für die Existenz unserer Musikerschaft heraufzieht, die doch durch mechanische Musik und die Konkurrenz von Nebenberuflern und Ausländern schon genug gefährdet ist.

Rund 500 Tanzlehrer waren in Kissingen anwesend, die in ihren Heimatstädten gutflorierende Tanzlehrinstitute leiten und einen entsprechenden Bedarf an Musik haben. Aber fast alle bedienen sich heute im Unterricht der Schallplatte. Der frühere Klavier- oder Akkordeonspieler, obwohl er besonders im Anfängerunterricht viel geeigneter ist als die pausenlos rotierende Schallplatte, hat so ziemlich ausgespielt. Fragt man nach dem Grund, so erhält man zur Antwort, daß der Durchschnittsmusiker mit der Eigenart der modernen Tänze oft zuwenig vertraut sei. Er weiß wenig davon, daß es für den Tänzer mehrere Arten des Foxtrotts gibt, und daß vom tänzerischen Standpunkt aus jede Abart ein anderes Tempo verlangt. Der Rundfunk geht bei seinen Tanzmusik-Sendungen mit schlechtem Beispiel voran: Der Ansager annonciert „einen Foxtrott", ohne damit den Bedürfnissen der Tanzlehrer gerecht zu werden. Um viele Tanzkapellen steht es nicht besser, und dieser Vorwurf betrifft vor allem die Nebenberufler. Viele glauben — so wurde uns gesagt — der Tanzmusik Genüge getan zu haben, wenn sie sich ein originelles Hütchen aufsetzen. Besser wäre es, ein Taschen-Metronom mit sich zu führen, das auch die versiertesten Tanzlehrer zu benutzen sich nicht schämen. Tanzmusiker hingegen behaupten, den Rhythmus „im Blute" und das Tempo „im Gefühl" zu haben. Aber Gefühle täuschen bekanntlich manchmal; sonst gäbe es keinen Tachometer am Motorrad. Nicht alle Tanzkapellen sind so verläßlich wie die bei den Kissinger Turnierausschreibungen vielbelobte von Hugo Strasser, München.

Der Verfasser dieses Berichts konnte in zwei Vorträgen anläßlich der Kissinger Tagung auf die Unterschiede von alter und neuer Tanzmusik aufmerksam machen. Die alte Tanzmusik (Menuett, Wiener Walzer, Polonäse, Polka — aber auch die moderne Samba und Raspa) haben „erwartete" Akzente. Die immer gleichbleibende Betonung der „Eins" im Takt des Wiener Walzers animiert den Tänzer zur Drehung. Die von den Negern Süd- und Nordamerikas übernommenen Tänze hingegen bringen „unerwartete" Akzente, die man im europäischen Sprachgebrauch Synkopen nennt, obwohl sie auf gänzlich andere Art entstanden sind, nämlich durch die Polyrhythmik trommelnder Volksmusiker. So entstanden die verwirrenden Akzente der Rumba, des Tango, indem unterschiedlich rhythmisierte Trommler-Reihen gegeneinander ausgespielt wurden. Eine andere Erklärung für die „unerwarteten" Akzente der modernen Tanzmusik gibt es nicht. Man kann die gesamte europäische Tanzliteratur bis zu Bachs Zeiten (der sehr viel Tanzmusik komponierte) durchblättern, und man wird niemals eine Synkope auf der Zählzeit „zwei" entdecken, die doch dem modernen Tango zum Weltsieg verholfen hat.

Der Tänzer und Tanzmusiker alten Stils muß also auf die „erwarteten" Akzente des europäischen Taktes achten und sie besonders hervorheben, die Neuzeit aber liebt die „unerwarteten" Akzente der Musik. Diese Abweichungen vom geraden Rhythmus werden vom Tänzer beileibe nicht „ausgetanzt", sie reizen ihn vielmehr, seinen tänzerischen Grundrhythmus gegenüber den Abweichungen der Musik zu behaupten, zu bewahren. In der Überwindung dieser Widerstände, die dem modernen Tänzer in seinem Fortbewegungsdrang durch die „Synkopen" der Musik gleichsam in den Weg geworfen werden, liegt ein besonderer Reiz. Ein Vergleich mit dem Sportleben kann uns dies beweisen: Die Besatzung eines Rodelschlittens, der rhythmisch-gleichmäßig die Straße hinuntersaust, quittiert die „unerwarteten" Akzente eines Schneebuckels am Boden keineswegs mit Verärgerung, sondern mit fröhlichem Aufjauchzen. Die Überwindung unerwarteter Widerstände wirkt animierend. Aber diese Widerstände dürfen natürlich nicht überwiegen — dann hört der Spaß auf.

Für die Tanzmusiker ergibt sich daraus ein wichtiges Grunderfordernis. So animierend die unerwarteten Akzente, die „Synkopen", in der modernen Tanzmusik auch sein mögen, der Grundrhythmus muß auf alle Fälle klar und deutlich zum Ausdruck kommen. Dies gilt vor allem für Mambo, Calypso, Cha-cha-cha. Der Tänzer muß etwas haben, woran er sich halten kann.

Leider werden die musikalisch interessanten Tänze, die auf der Polyrhythmik negrischer Volksmusik fußen, im geschäftstüchtigen transozeanischen Angebot immer seltener, und meistens handelt es sich um ausgeklügelte Produkte der Tanzfabrikanten, die musikalisch wie tänzerisch wenig Originelles bieten. Für die Saison 1960/61 wurden u. a. angeboten: Suco-Suco, Tiro-Tiro, Bamba, Oriza, Plena usw., und ein besonders „gewollt" wirkender USA-Teenagertanz Madison (die Dame stolpert rückwärts vor dem gleichsam schlittschuhlaufenden Herrn her). Wir sagten bereits, daß sich die Tanzmusiker mit diesen neuen Modetänzen kaum zu befassen brauchen. Denn es ist ein Verdienst des Kissinger Fachausschusses, die sehr geringen tänzerischen wie musikalischen Eigenwerte dieser künstlichen Spekulationsprodukte erkannt und sie für den Unterricht in Deutschland nicht besonders empfohlen zu haben. Die Tänze, die in Kissingen acht Tage lang unermüdlich von ersten Fachkräften gelehrt wurden, sind folgende: Wiener Walzer und Englischer Walzer (Waltz), Langsamer Foxtrott und Quickstep, Tango, Rumba, Samba, Paso doble, Cha-cha-cha, Boogie. Diese Tänze werden also das Hauptarbeitsgebiet der

deutschen, österreichischen, schweizerischen Tanzschulen in der neuen Saison bilden, und ihre Musik muß überall parat gehalten werden. Es sei dazu bemerkt, daß der heute besonders beliebte Boogie nach dem (von den Negern ursprünglich als Klaviermusik bzw. Blues-Klavierbegleitung herausgebrachten) Boogie Woogie getanzt wird, und daß die heute unter dem Titel Boogie standardisierten Tanzschritte bedeutend gepflegter sind als die des ehemaligen Jitterbug, der auch auf Boogie-Woogie-Musik getanzt wurde. „Die lateinamerikanischen und nordamerikanischen Tänze sind heute gebändigt", hieß es auf der Kissinger Fachtagung, „das Hektische wird mehr spielerisch gehandhabt, die Bewegungen des ‚Reißens und Ruckens' sind geschmeidiger geworden, Europa hat das ‚Wilde' abgeschliffen, ohne daß die typischen Merkmale des Rhythmus dabei unterdrückt worden wären."

Auf die klare Herausstellung dieser „typischen Merkmale des Rhythmus" durch die Musik kommt alles an. Immer wieder warnen die Tanzlehrer vor einer Überhetzung der Tempi durch die Tanzkapellen, weil darunter die angestrebte „Geschmeidigkeit" der tänzerischen Bewegung leiden muß und der Tänzer zu einem abgekürzten Verfahren im Austanzen der standardisierten Figuren gezwungen wird. Dies gilt besonders auch für den neuerdings wieder sehr beliebten Paso doble, einem gewiß feurigen, aber auch tänzerisch sehr schwierigen Tanz mit zahlreichen Figuren. Da die Paso-doble-Musik keine Synkopen oder sonstigen Abweichungen vom geraden Rhythmus enthält, verleitet dies die Musiker häufig zu einer unangebrachten Beschleunigung des Tempos. Andererseits ist der Paso doble aber doch so schnell, daß seine typischen rhythmischen Unterteilungen auf dem Klavier allein nur schwer ausführbar sind — und auch dies ist ein Grund dafür, daß man im Tanzunterricht vom Alleinspieler, wie oben festgestellt wurde, abgekommen ist und lieber Schallplattenaufnahmen guter Tanzkapellen verwendet.

Freilich sind nicht alle Schallplattenaufnahmen für den Tanzunterricht gleicherweise geeignet. Die im Tonfilm übliche Verbindung moderner Tanzstücke mit Gesang scheidet für den Unterricht von vornherein aus, auch sind viele Filmmusiken, besonders was den heute gern verwendeten Cha-cha-cha betrifft, kompositorisch für unsere Zwecke zu frei gehandhabt. Im Vorjahr hat deshalb Philips eine Schallplattenserie „In striktem Tanzrhythmus" von Bela Sanders aufnehmen lassen, die vom Allgemeinen Tanzlehrerverband empfohlen wurde und den weniger versierten Tanzkapellen als Muster dienen kann. Bei richtiger Einstellung der Umdrehungsgeschwindigkeit sind hier die Tempi für langsamen und schnellen Foxtrott, Tango und Langsamen Walzer vorbildlich festgelegt. Eine weitere Philips-Serie „Tanzrhythmus international" bringt u. a. Quicksteps und Medium-Foxtrotts von Benny Goodman gespielt, Cha-cha-cha von Xavier Cugat usw.

Der Allgemeine Deutsche Tanzlehrerverband (Vorsitzender Erich Beuß, Oldenburg) läßt auf seiner alljährlichen Kissinger Tagung eine so straff durchgeführte Organisation erkennen — vor allem auch hinsichtlich des Ausbildungs-, Prüfungs- und Berechtigungswesens —, wie sie die Musikerschaft leider noch nicht hat. Den idealen Forderungen und Bedürfnissen dieser Organisation wird bisher von den Komponisten, Kapellen und in den Schallplattenkatalogen nur vereinzelt Rechnung getragen. Während es eine Selbstverständlichkeit ist, daß Tennis- oder Fußballsport nur auf Flächen von genau vorgeschriebenen Größenmaßen betrieben wird, müssen die Tanzsportler heute oft mit gänzlich ungeeigneten Tanzflächen vorliebnehmen, und es ist nicht zu erwarten, daß sich dies jemals wieder ändern wird. Wenigstens aber sollten die Tanzmusiker die notwendige Hilfestellung leisten, indem sie mit der Schwesterkunst engere Verbindung aufnehmen. Bei der sich haften Entwicklung des Gesellschaftstanzes wird es ihr Schade nicht sein.

Alfred Baresel

Oscar Peterson und die JATP-Story

Seit dem 2. Juli 1944 gibt es die Abkürzung „JATP", die heute zu einem Begriff geworden ist. Dahinter steht Norman Granz, der erfolgreichste Manager der Jazzwelt. Er nahm sie von den Anfangsbuchstaben jenes denkwürdigen Konzerts, das er „Jazz At The Philharmonic" nannte nach dem philharmonischen Saal in Los Angeles, in dem es stattfand.

Granz gibt offen zu, daß er von Musik nicht viel versteht, daß er auf dem Tisch keinen zusammenhängenden Rhythmus klopfen kann und daß er seine Freunde oft zur Verzweiflung bringt, wenn er versucht, eine Melodie zu pfeifen oder zu summen. Denn Musik muß immer um ihn sein, sie ist sein Hobby und sein Beruf. Als Sohn von Eltern russischer Abstammung am 6. August 1918 in Los Angeles geboren, interessierte er sich als Kind überhaupt nicht für Musik, bis er auf dem Gymnasium zum Plattensammler wurde. 1941 mußte er Soldat werden; nach der Entlassung notierte er in der Börse mit Kreide die Kurse an der Tafel, später arbeitete er bei den M-G-M-Studios.

Mit einiger Überredungskunst brachte Norman Granz seinen Freund Billy Berg dazu, in dessen Club „The Trouville" in Hollywood wöchentlich einmal eine Jam Session zu veranstalten. Am ersten Abend beteiligten sich Nat King Cole, Musiker von Lunceford, Cab Calloway und Chick Webb daran und jeder bekam fünf Dollar außer King Cole, der acht erhielt. Heute gehen die Summen, die Granz verdient und bezahlt, in die Millionen. Im Jahr 1955 „machte" JATP über eine halbe Million Dollars allein in den USA, dazu kamen in Europa eingespielte Beträge und eine runde Million für Platten.

Norman Granz ist nicht nur ein guter Geschäftsmann, er ist zweifellos auch das, was die Amerikaner „a character" nennen. Er pflegt seine Verträge persönlich und mündlich abzuschließen — was viel heißen will in einer Branche, in der die Künstler sich sogar das „Guten Tag!" von einem Promotor schriftlich geben lassen. Granz ist ein geschworener Feind jeder Rassendiskriminierung und mit eisernem Griff sorgt er bei der JATP-Truppe für Disziplin, während sie in musikalischer Hinsicht jede nur denkbar Freiheit hat. Dafür zahlt Boss Granz auch Gagen wie kein anderer Manager: jedem Mitglied seiner Truppe rund tausend Dollar die Woche.

Da ist es kein Wunder, daß eine Reihe von Jazzgrößen fast schon von Beginn der JATP-Organisation an, also seit über 15 Jahren, dabei sind. Trotzdem kann man von zwei Säulen dieser Institution sprechen. Sie heißen Ella Fitzgerald und Oscar Emmanuel Peterson.

Schon Ende der vierziger Jahre hatte sich Norman Granz um den riesenhaften Neger bemüht, nachdem er ihn in Toronto und Montreal gehört hatte. Denn Oscar Peterson ist Kanadier, ein Nachfahre jener schwarzen Sklaven, die mit Hilfe einer Untergrundorganisation vom tiefen Süden der USA bis hinauf in den Norden außerhalb der Staatsgrenzen der Vereinigten Staaten flüchteten. Damals lehnte Peterson ab, denn er glaubte, noch nicht „fertig" zu sein für das anspruchsvolle USamerikanische Jazzpublikum, obwohl er schon damals in einer Klasse für sich stand. Im September 1949 gab Peterson nach. Er kam nach New York und wurde von Granz in der Carnegie Hall vorgestellt, nur von einem Bassisten begleitet. Nach diesem „Début" machte er mit Granz eine Tournee, um danach noch einmal nach Kanada zurückzukehren, wo er als erster kanadischer Musiker, der sich in den USA durchsetzen konnte, enthusiastisch gefeiert wurde. Seit 1951 gehört er als „bestes Pferd im Stall" zu Granz' JATP-Truppe.

Dabei war Oscar Peterson keineswegs von vornherein für den Beruf eines Pianisten bestimmt. Am 15. August in Montreal — nicht in Toronto, wie manchmal zu lesen ist — als Sohn eines Gepäckträgers der Canadian Pacific Railway geboren, bekam er zwar schon als Baby Klavierunterricht von seiner älteren Schwester. Aber im Alter von fünf Jahren interessierte sich Oscar für die Trompete. Als er mit sieben Jahren Tuberkulose bekam, mußte er über ein Jahr ins Krankenhaus und mit dem Trompetespiel war es vorbei. Peterson konzentrierte sich fortan auf das Klavier. Als er 14 Jahre alt war, nahm ihn seine Schwester mit zum Kanadischen Rundfunk, der einen Wettbewerb veranstaltete. Oscar kam in die engere Wahl und ging auch als Preisträger hervor, womit eine Belohnung von 250 Dollar verbunden war.

Der Stil Petersons zeigt vor allem Einflüsse von Art Tatum, mit dem er persönlich befreundet war. Aber auch ein Schuß Erroll Garner und George Shearing ist in seinem Spiel zu finden. Es wäre aber völlig falsch anzunehmen, sein Stil wäre ein Konglomerat von modernen Pianisten. Peterson verfügt über eine immense Technik und seine Spielweise zeigt häufig barocken Charakter, aber im Lauf der Jahre hat sich mehr und mehr der Peterson-Stil herauskristallisiert, der heute unüberhörbar ist. Peterson hat auch fest gefügte Ansichten über das Klavierspiel, die er präzis und beredt zu vertreten weiß. Im Gegensatz zu fast allen anderen modernen Pianisten nutzt er alle Möglichkeiten, die das Instrument bietet. Das heißt, er spielt nicht nur einen linearen Stil, sondern mitunter auch sehr kompakt, er spielt nicht nur dezent und lyrisch, sondern er legt großen Wert auf Dynamik und Aufbau. Er nutzt auch die harmonischen Möglichkeiten, die das Klavier bietet und — man braucht es kaum zu betonen — sein Spiel hat Intensität und

Feuer, oder, um im Jazz-Jargon zu sprechen (auch wenn dies keine Übersetzung sein soll), Swing und Drive.
Trotzdem ist Oscar Peterson kein Jazzmusiker, der „Klavier mit Rhythmusbegleitung" spielt. Abgesehen von seinem ersten Engagement bei einer Band, hat Peterson nur im Trio gespielt. Interessanterweise hat es sich dabei bis vor kurzer Zeit überwiegend um die Zusammenstellung Klavier-Gitarre-Baß gehandelt. Das Peterson-Trio trat damit die Nachfolge des alten King-Cole-Trios an, das an die Stelle von Klarinette-Klavier-Schlagzeug des Benny-Goodman-Trios getreten war. Von Anfang an war Ray Brown der Bassist des Peterson-Trios, ein Musiker, der selber einmal das Klavierspiel erlernt hatte und der in zehnjähriger Gemeinschaft mit Peterson mit diesem ein „Team" bildet, das nicht zu übertreffen ist. Hinzu kommt, daß Ray Brown als Techniker, Improvisator sowie im Ton und in der Wahl der Harmonien keinen Wunsch offen läßt. Man muß ihn als größten lebenden Jazzbassisten ansehen. Die Gitarristen des Trios haben gewechselt, aber sie waren stets erstklassig. Der erste war Irving Ashby, der früher zum King-Cole-Trio gehörte. Dann kam Barney Kessel und von 1953 bis 1958 gehörte Herb Ellis dazu.
Dann entschied Peterson sich trotz seiner Freundschaft mit Ellis, ihn gegen einen Schlagzeuger einzutauschen, und zwar gegen Ed Thigpen (1930 in Chikago als Sohn eines Schlagzeugers geboren, der 17 Jahre in der Band von Andy Kirk gespielt hatte). Seitdem kann man von einer Integration sprechen, die ihresgleichen im Jazz sucht. Auf Anhieb lassen sich Parallelen nur bei Count Basie und Woody Hermans „erster Herde" finden. Dem aufmerksamen Hörer wird es nicht entgehen, daß das Peterson-Trio wie eine Big Band „funktioniert", d. h. mal spielt das Trio geschlossen sozusagen wie ein vielköpfiges Orchester, dann wieder wird das Spiel der drei einander gegenübergestellt, so wie etwa in der Band die Blechgruppe der Saxophongruppe und diese der Rhythmusgruppe gegenübergestellt wird. Und das hat es im Jazz bisher noch nicht gegeben.

Dr. Schulz-Köhn

Historische Entwicklung des Gesellschaftstanzes

Wir bringen nachstehend ein weiteres interessantes Kapitel aus dem kulturhistorischen Werk „Wesen und Geschichte des Tanzes" von Georg Diesner.

Der Gesellschaftstanz, der nicht die Kunst des Tanzes im engeren Sinne des Wortes, sondern das gesellschaftliche Vergnügen bezweckt, hat drei große Phasen durchlebt: eine Zeit der feierlichen Aufzüge, eine Zeit der persönlichen Bewegungskultur und schließlich eine Zeit des allgemeinen Paartanzes. Die erste Phase ist nach Nationalitäten in drei Perioden einzuteilen: bis 1600 die italienische, bis 1800 die französisch-englische und die deutsch-slawische. Ob nun die gegenwärtige Periode als die internationale, d. h. in tanzgeschichtlicher und in verbreitungsmäßiger Beziehung, angesehen werden kann, läßt sich nicht eindeutig sagen. Das muß abgewartet werden. Zum mindesten könnte man sie in die Anfänge der internationalen Tänze einstufen.

Die Absätze sind bis zu den drei erstgenannten Zeitabschnitten ziemlich scharf und durch ganz Europa gleichmäßig. Die lokalen Verschiedenheiten spielen kaum eine Rolle im Gange der Lieblingstänze, die, wie alle höhere Festkultur in der besseren Gesellschaft sämtlicher Erdteile, die Einheitlichkeit elementarer Stile zeigen. Paris führte lange Zeit das Zepter, ähnlich wie dies noch heute in der Mode der Fall ist: „Paris winkt, prüft, gestaltet und befiehlt", um mit Oskar Bie zu reden. Und so beschreibt dieser Autor den Gesellschaftstanz in der Renaissance: „König und Königin präsidieren dem Ball. Schichtwechseltänze, in denen der bleibende Herr eine neue Dame, die bleibende Dame einen neuen Herrn wählt, sind die Kette, in denen sich die Mitglieder des Balles in subordinierter Folge aneinander schließen. Noch einmal verdichtet sich der französische Volksreigen zum Einzelpaartanz im Menuett. Im englischen Contre aber erwacht die neue Zeit. Demokratische Strukturen der Gesellschaft spiegeln sich wider. Alle kommen jetzt gleichberechtigt an die Reihe, und, wie Meleaton pries, die Ersten werden die Letzten, die Letzten die Ersten. Das strenge Frankreich versucht noch einmal die destruktiven Tendenzen aufzuhalten. Der Contre wird hier zum festgelegten Cotillon mit bestimmter Paarzahl. Aber der moderne Rundtanz führt die Schlacht, die der Contre begann . . ." Weiter führt er aus: „Jeder kann mit jedem tanzen. Alle können zugleich tanzen. Die Gesetze der Höflichkeit ergeben sich von selbst. Kein Paar ist an das andere gebunden. Die Tanzkarte wird zu einer ‚parlamentarischen Rednerliste'. Die Geschäftsordnung gestattet jedem das Wort. Sieger ist der Liebenswürdigste und Geschickteste. Er wird Vortänzer, nicht mehr der Edelste von Geblüt . . ." Der Autor bezeichnet diese Ausführungen selbst als die „rohe Linie der Stilgeschichte des Gesellschaftstanzes". Es ist schwierig, ja oft unmöglich, zwischen Gesellschafts- und Kunsttanz eine scharfe, deutlich erkennbare Grenze zu ziehen, denn jeder Gesellschaftstanz, und sei seine Schrittfolge die denkbar einfachste, kann durch technische Fertigkeit und Geschmack in der Ausführung in das Gebiet der Kunst erhoben werden. Eine ganze Reihe der Volkstänze, vor allem einmal alle spanischen: Bolero, Cachucha, Fandango, Seguidilla, sind Kunsttänze schwierigster Art, und man wird vielleicht nicht fehlgehen, wenn man sich dazu entschließt, alle genannten Tänze bis zum 19. Jahrhundert, gleichviel wo und von wem sie getanzt wurden, als Kunsttänze anzusehen. Ferner können wir einige Tänze der Naturvölker als Kunsttänze bezeichnen, die noch schwerer zu identifizieren sind als unsere.

Das, was wir heute unter „Kunsttanz" verstehen, also der Bühnentanz mit allen Schikanen von Pirouetten, Entrechats, Spitzentanz usw., stammt erst aus dem 18. Jahrhundert. Das Ballett, d. h. der mit Musik verbundene Schautanz, ist allerdings weit älter. Es erscheint als gesellschaftliche Unterhaltung zuerst an den fürstlichen Höfen, gewissermaßen als Zwischenakt bei den großen, langdauernden Festtafeln. Man servierte in Trachten, indem man alle Gerichte, die zu einem Gange gehörten — und das waren manchmal viele Dutzende Schüsseln — zugleich auf den Tisch setzte. Bis nun ein solcher Gang abgeräumt und der nächste angerichtet war, verging viel Zeit, und damit die Gäste sich nicht langweilten, wurde die Pause im Essen mit Aufführungen ausgefüllt: es wurden lebende Bilder gestellt, Chöre gesungen und Ballette getanzt. Der Gebrauch der „Entrements" wurde im Quatrocento an den kleinen italienischen Höfen zur Kunstform entwickelt und am burgundischen Hofe auf die Spitze getrieben. Viele Tänze der damaligen Zeit, also in der Renaissance, waren somit ein Mittelding: Kunst- und Gesellschaftstanz zugleich. Soweit man dabei von reinen Kunsttänzen reden kann, also von solchen, die man nicht gleichzeitig als Gesellschaftstänze ansprechen darf, dürfte der Moriskentanz im Vordergrund stehen. Auch dieser Tanz fand internationale Verbreitung.

Während in der Renaissance ein organisiertes Königstum gesehen wurde und der Tanz eine Rangordnung vortanzender und nachsingender Paare darstellte, entwickelte sich der Gesellschaftstanz immer mehr und mehr zu einem lockeren, freien Massentanz. Er ist somit die verdichtete Form der Gesellschaftskunst, seine Figuren und Schritte sind die Bewegungsrhythmen der wachsenden Verkehrsformen, auf Stil und Einheit gebracht. Unsere heutigen Gesellschafttänze haben sich demnach — wenn wir die Ausführungen von Fuchs (Der Tanz, Stuttgart 1906, Verlag Strecker & Schröder) berücksichtigen — aus den religiösen Elementen des alten Heidentums, die noch Jahrhunderte und Jahrtausende neben den christlichen fortbestanden, entwickelt. Der Rundtanz bedeutete den eigentlichen Verfall der Tanzkunst, sagt Brandenburg, sofern wir eine solche als bisher vorhanden annehmen wollen. Weiter fährt er fort: „Jedenfalls war selbst in der Gesellschaft die Tanzbewegung noch so lange ein Schauspiel gewesen, wie sie von wenigen Begabten ausgeführt wurde. Nachdem aber im Rokoko zum letzten Male, wie in der Antike und der Renaissance, ein einheitlicher Stil eine ganze Zeit durchdrungen hatte, begann die Epoche der Literatur, der Wissenschaft und Technik und der Verbürgerlichung, und die zunehmende Vergeistigung schaffte die Phantasie des Körpers ab. Der Tanz suchte jetzt nicht mehr, über die Allgemeinheit erhöht, den Sinn dieser Allgemeinheit in einem Bewegungsschauspiel auszudrücken, sondern wurde zu einem allgemeinen geselligen Vergnügen. Doch wie fast jeder Verfall in gewissem Sinne zugleich eine Erfüllung ist, so war auch der Walzer, was man immer gegen ihn sagen mag, eine ungeheure Steigerung aller vorhergehenden Tanzräusche, wenn auch nicht für den künstlerischen, so doch für den soziologischen Betrachter. Mit dem Unterschied zwischen Zuschauern und Ausübenden hebt er den zwischen Volkstanz und Salontanz und, was noch viel mehr bedeutet, denjenigen zwischen den Gesellschaftsklassen auf. Alle Schranken fallen, das Dionysische des Tanzes hat niemals seine Macht so bewiesen wie durch den Walzer".

Um die Jahrhundertwende war der Gesellschaftstanz vollends eine bürgerliche, sogar eine sehr bürgerliche Angelegenheit

geworden. Die Industrialisierung und der Amerikanismus brachten neue Tanzformen, die sich immer mehr dem Zeitalter der Technik und der Maschine anpaßten. Aus dem zierlichen, graziösen Menuett wurde der temperamentvolle Foxtrott, aus der bürgerlichen Polka und dem Rheinländer die Samba oder die Rumba. Unterdessen wurden mit den amerikanischen Schlagermelodien noch wildere, noch ekstatischere Tänze importiert, wie der Jive, Jitterbug und Rock'n Roll, der sogar in der östlichen Hemisphäre, besonders in der Volksrepublik Polen, von der Jugend leidenschaftlich aufgegriffen wurde.
Der moderne Tanz ist in seiner Überbetonung des Individuell-Erotischen verarmt und zeigt leider ein noch weiter sinkendes Niveau. Heute wird der Gesellschaftstanz mehr und mehr aus einem geselligen Recht zu einer gesellschaftlichen Pflicht. Die Allgemeinheit empfindet die paar noch üblichen Reigentänze — ob man sie nun Française, Menuett oder Quadrille nennt — die nur noch im Fasching fröhliche Urständ feiern, als veraltet. Aus traditionellen Gründen werden sie — jedoch keineswegs überall — noch selten getanzt. Die anderen alten Tänze löst man zum größten Teil in den Dreher auf, während die künstliche Züchtung gesuchter, mit bombastischen Namen versehener und „widerlich geschmackloser Grotesktänze", wie sie ein Autor nennt, zu kurzlebigen Sensationen führen, die meist nur eine Saison lang anhalten.

Georg Diesner

Der Virtuose im Spiegel der Zeiten

Bewundert, verehrt, verherrlicht von den einen — von anderen abgelehnt, geringschätzig behandelt, verspottet — so bietet sich uns heute das Bild des „Virtuosen" dar, der auf dem Konzertpodium vor allem als Pianist die Musikfreunde seinem Bann unterwirft. Wilhelm Busch hat in seinem Gedicht über das Klavier eine ergötzliche Schilderung dieses Musiziertyps geliefert, wenn er sein Auftreten am Instrument beschreibt: „Der Virtuos, der stürzt drauf los mit hochgesträubter Mähne, und öffnet ihm voll Ungestüm den Leib gleich der Hyäne ... Wie es da schrie, das arme Vieh, und unter Angstgewimmer bald hoch, bald tief um Hilfe rief, vergeß ich nie und nimmer." Dabei hat die Bezeichnung „Virtuose" einen durchaus ehrenvollen Klang. Ein „homo virtuosus" ist ein „tüchtiger" Mann, der über besondere Leistungen verfügt. Wie konnte dieser Begriff eine derart herabsetzende Bedeutung erhalten — warum stehen wir heute dem Virtuosentum anders gegenüber als vor hundert Jahren?

Damals galt noch jeder leistungsfähige Künstler, der den Durchschnitt überragte, als „Virtuose" ohne jeden Nebensinn. Als die größten Virtuosen aller Zeiten erschienen Paganini mit seinem dämonischen Geigenspiel und der Meister des Klaviers Franz Liszt. Aber schon bei ihnen setzt der Bedeutungswandel ein, weil die Grenzen zwischen innerer Berufung und Veräußerlichung nicht immer gewahrt blieben: bei Paganini, der die drei oberen Saiten seiner Geige abschnitt und die schwierigsten Experimente nur noch auf der G-Saite ausführte — bei Franz Liszt, der in seinen „Transskriptionen" einfache Themen mit technisch bravourösem Passagenwerk umgab. Beide waren aber so starke, künstlerische Persönlichkeiten, daß die Virtuosität von ihrem eigentlichen Wesen nicht zu trennen war. Sie verzauberten, verhexten das Publikum und versetzten es in einen Rausch der Begeisterung. Wie wenige ihrer Nachfolger und Nachahmer haben es verstanden, den Leerlauf der Virtuosität mit der Kraft ausgeprägt subjektiver Gestaltung zu erfüllen und zu durchdringen!

Das heutige Konzertpublikum ist hellhöriger, feinfühliger geworden. Es durchschaut die Äußerlichkeiten technischer Leistungen, in denen der Künstler „glänzen" möchte, sich zur Schau stellen, mit blendenden Effekten arbeiten will — ob es sich nun um Virtuosen der Hand, der Kehle oder des Taktstocks handelt. Vorüber sind die Zeiten, in denen der Opernstar, die „Primadonna" den Komponisten tyrannisieren durfte, damit er eine eigens für ihre Stimme berechnete „Bravour-Arie" schrieb, in der sie das Feuerwerk ihrer Technik mit perlenden Koloraturen vor dem jubelnden Publikum entfesseln konnte. Unter diesem Zwang stand beispielsweise der Komponist Giacomo Rossini. „Such es nie in der Fertigkeit, der sogenannten Bravour", warnt dagegen Robert Schumann in seinen „Musikalischen Haus- und Lebensregeln." — „Nur, wo die Fertigkeit höheren Zwecken dient, hat sie Wert."
Virtuosität erfüllt ihren höheren Zweck allein in der seelischen Bereicherung, die sie seitens ausgeprägter künstlerischer Persönlichkeiten empfängt. Wer unter den Heutigen hatte noch das Glück, die großen Virtuosen des Klaviers vor mehr als einem Menschenalter erleben zu dürfen — wem unter der heutigen Jugend haben ihre Namen noch etwas zu bedeuten: Teresa Careño, Eugen d'Albert, Arthur Schnabel, Moritz Rosenthal, dazu manche andere, die sich noch als „Schüler von Franz Liszt" bezeichnen durften? Es klafft eine Lücke zwischen ihnen und dem jungen Nachwuchs, der sich infolge der veränderten Verhältnisse nur mit Mühe so durchzusetzen vermag, wie es den souveränen Beherrschern des Konzertpodiums vor einem halben Jahrhundert noch geglückt war. Die „Provinz", in der sie sich die ersten Sporen verdienten und allmählich ihre Kreise weiter ausdehnten, existiert nicht mehr. Selbst in kleineren Orten erweckt der erste öffentliche Klavierabend eines jungen Absolventen der Musikhochschule nur noch geringes Interesse. Rundfunk und Schallplatte, die es zur Zeit der großen Virtuosen noch nicht gab, haben die allgemeinen Ansprüche gesteigert. Kulturreferenten der „Provinz"-Städte lenken den Strom der arrivierten, von der mechanischen Musikübertragung her bekannten Künstler in ihre Ortschaften. Das Ausland ist in höherem Maße als früher an der Bereicherung des deutschen Konzertlebens beteiligt, Sänger und Instrumentalisten fremder Länder schalten sich in den ohnehin harten künstlerischen Wettkampf ein. Und vorwiegend entscheidet beim Publikum der berühmte Name, der musikalische Ruf, der dem Künstler vorausgeht, obgleich mancher begabte, aber noch unbekannte Vertreter des Nachwuchses ebenbürtige Leistungen aufzuweisen hat. Hilfsmaßnahmen erscheinen erforderlich, Wertungsspiele, Preisverteilungen, internationale Wettbewerbe sollen dem werdenden Musiker eine Chance bieten, „Konzerte junger Künstler, „wie sie vielfach veranstaltet werden, appellieren an die aktive Anteilnahme der Öffentlichkeit.
Das Virtuosentum lebt noch in gewissen Zugabe-Stücken, in denen der äußere Effekt eine entscheidende Rolle spielt. Es macht sich in billigen Werken breit, die schon in Titeln wie „Tanzende Finger" den Zweck ihrer Entstehung erkennen lassen. Gewiß wird es immer Liebhaber geben, denen Artistik und Akrobatik in der Musik mehr bedeutet als Herz und Seele. Der „Virtuose" aber, wie ihn Wilhelm Busch beschreibt, mit den Kennzeichen einer auffallenden Kleidung und wallender „Mähne", ist ausgestorben. Hoffen wir, daß trotz der Ungunst der Zeit auch unter dem heutigen Nachwuchs Nachfolger jenes großen, echten Virtuosentums heranreifen, dessen „Fertigkeit" in kraftvoller Ausstrahlung der schöpferischen Persönlichkeit „höheren Zwecken dient".

Dr. Fritz Stege

Wort und Ton im Musikdrama Richard Wagners

Bei keinem anderen Tondichter wie Richard Wagner spielt die untrennbare Zusammengehörigkeit von Sprache und Musik in der Wirksamkeit des Gesamtausdruckes eine derart wichtige Rolle, daß von ihrer Einheit geradezu die Psychologie-Intensität ihres dichterisch-klanglichen Volumens abhängig wird. Diese vorerst etwas kühn anmutende Behauptung wird jedem Hörer von Wagnerwerken bewußt, wenn er solche im Auslande in einer anderen als der deutschen Sprache hört. Hierbei wird einem erst richtig klar, wie eng sich in der Kompositionsstruktur die Substanz des Wortvokales mit jener des Tonklanges vereinigt, um der künstlerischen Eingebung jene unerläßliche Bindung zu verleihen, die aus dem ehemaligen Opern-Libretto ein zum echten Erlebnis zwingendes Ton-Drama schuf. Darin beruht Wagners einmalige Genialität, daß er aus dem Reichtum seines dichterischen Wortschatzes, den er zum Teile altgermanischen Sprachforschungen entnahm, in schier unerschöpflicher Vielgestaltigkeit einen zugleich metrisch-wohlausgewogenen Versmaßrhythmus von weitausschwingendem Impuls und ästhetischer Schönheit zu geben vermochte. Platte Ausdrücke und unnatürliche Wendungen sorgsamst vermeidend, weiß er stets den unaufhaltsamen Fluß seiner Alliterationen interessant und lebendig zu führen, so daß die Spannkraft in einer stetig aufsteigenden Linie erhalten bleibt. Wagners Textbehandlung scheint von vorneherein unbewußt die Gesetze der musikalischen Diktion zu berücksichtigen oder zumindest dem gesanglichen Melos das Fundament einer sich immer wieder verjüngenden Potenz zu bieten. Dadurch entfällt bei aufmerksamem Zuhören auch jedwede Langatmigkeit der von Vielen

als zulanggeraten empfundenen Dialoge seiner Handlungsvorgänge. Gerade in diesen scheinbar zu ausgedehnten Zwiegesprächen offenbart sich bei Richard Wagner die überragend geistvolle Beherrschung der Materie in dichterisch höchster Logik und Vollendung. Es sei in diesem Zusammenhange auf die tiefgründigen Auseinandersetzungen z. B. zwischen Wotan und Fricka oder Wotan mit Brünhilde in der „Nibelungenring"-Tetralogie hingewiesen. In diesen dynamischen Spannungen des dramatischen Geschehens scheinen sich die Wortvokale der Dichtung in einer fast löslichen inneren Verbundenheit zur musikalischen Konzeption zu befinden, denn jede Textwortänderung würde Letzterer in ihrer Bedeutsamkeit merklichen Abbruch tun. Jedenfalls aber würde das Unterfangen die gemeinsame Atmung des dichterisch-musikalischen Ausdruckhebens (Thesis) und Ausdrucksenkens (Arsis) in irgendeiner sinnstörenden Differenzierung beeinträchtigen.

Leicht vorstellen kann man sich nun diese unleidigen Irritierungen des künstlerischen Zusammenwirkens bei textlichen Übersetzungen in eine andere fremde Sprache, zumal dann, wenn sie in pedantischer Genauigkeit vorgenommen und dadurch in musikalischer Zusammenhanglosigkeit mißverständlich gemacht worden sind. Aus dieser Erfahrung gelangte man zur Erkenntnis, daß Richard Wagners Tondrama lediglich in der deutschen Ursprache ihre schönste und höchste Kunstoffenbarung tragen; letzten Endes auch darum, weil aus den vorgenannten beiden Komponenten bedingterweise zum restlosen Gelingen des von Richard Wagner gewollten Gesamtkunstwerkes „Wort — Ton — Bild" auch die bühnendarstellerische Inszenierung herauswachsen soll und muß.
In dieser Dreiheit künstlerischer Gestaltung liegt bei aller Toleranz und Anwendung neuzeitlicher Einstellung zugleich das größte Verdienst um die Erfüllung des Bayreuther Kunsterbes im Willen und Geiste seines genialen Schöpfers.

Prof. Alfred Pellegrini

Aus den Musikgaststätten

Braunlage

Im heilklimatischen Kurort Braunlage treffen wir auch in dieser Saison den jungen Dirigenten und Pianisten Heinz Geese-Arens als Kurkapellmeister an. Ihm ist es gelungen, den Violinvirtuosen Eugen J. Kuhlmann als leitenden Geiger für das ausgezeichnete Ensemble zu gewinnen. Die Konzertprogramme, die geschmackvoll aufeinander abgestimmt sind, bringen jede denkbare Abwechslung nach dem Motto: Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen. So finden wir in der seriösen Sparte sinfonische Konzerte, Kammermusikabende und Opernkonzerte, bei denen die Mitglieder der Kapelle solistisch mitwirken. Andererseits kommen aber auch Operette, Film und Schlager zu ihrem Recht. Ein großer Teil des Programms ist der Unterhaltungsmusik von heute gewidmet. Wir hörten die Ballettmusik aus „Faust", den Walzer „Weaner Madln" und die „Ungarische Rhapsodie Nr. 2" mit der von Heinz Geese-Arens brillant gespielten Schlußkadenz, während die anderen Kadenzen von dem ausgezeichneten Klarinettisten souverän gemeistert wurden. Als Abschluß des Konzertes wurde das Potpourri „Fünf-Uhr-Tee bei Robert Stolz" gespielt. Alle Darbietungen lösten ehrlichen starken Beifall aus.

Im schönen Rundpavillon des „Café Junker" (Bes. Hermann Junker) musiziert zu Konzert und Tanz das Quartett Willy Schröder (Violine, Saxophon, Klarinette), Wolfram Bendix (Klavier, Akkordeon), Jan Roller (Baß, Posaune, Gitarre) und Hans Klapproth (Akkordeon, Schlagzeug, Baß). Bereits in den wenigen Wochen ihres Wirkens haben diese spielfreudigen Musiker die Gunst der tanzenden und zuhörenden Gäste errungen, die sich in herzlichem Beifall dokumentiert. Im Konzertteil wurden u. a. „Traumideale", „Wunschkonzert aus Wien" und die „Toselli-Serenade" geboten. Wir hörten ferner „Hörst du das Lied meiner Geige?", „Harlem-Nocturno", „Kleiner Taxichauffeur" sowie die aktuellen Schlager, die in ebenso sorgfältiger Wiedergabe wie die Konzertstücke zu Gehör gebracht wurden und den vorteilhaften Gesamteindruck der Kapelle Schröder abrundeten.

Hans Rohmann, der spiritus rector des bekannten Rohmann-Trios erfreut die zahlreichen Besucher des Tanzraumes im „Hotel Achtermann" (Bes. Siegfried Müller) am Klavier und auf dem Akkordeon mit anregend rhythmischer Tanzmusik, bestens unterstützt von Herbert Schubert (Baß, Akkordeon, Klavier) und dem Schlagzeuger Gerhard Sondermann. Solo- sowie mehrstimmiger Refraingesang in englischer, italienischer, spanischer und deutscher Sprache sind ein besonderes Merkmal der kleinen, stets auf Publikumswirksamkeit bedachten Kapelle. So hörten wir gespielt und gesungen „Ich nenne alle Frauen Baby", „Das hab' ich in Paris gelernt", „Tico-tico", „Mauela", „He-he-Rosi" sowie als Konzerteinlage „Souvenir" und „Hungaria". Alle Darbietungen wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Als bewährte Zugkraft wirkt schon seit etlichen Jahren das Trio Pino Malorzo in der „Bergklause". Das gute Einvernehmen der Kapelle mit den Gästen und dem Chef des Hauses, Hugo Müssig, wird durch diese lange Engagementsdauer unter Beweis gestellt. Ausgefeilte Tanzmusik zwingt die Tänzer unwiderstehlich aufs Parkett. Pino Malorzo ist ein wahrer Meisterpianist, der auch Akkordeon und Clavioline vollendet beherrscht, und, begleitet von Gitarre und Baß, ein in allen Stilarten schillerndes Können zeigt.

Im „Café Dietze" gastiert das Quartett des Berliner Pianisten und Akkordeonisten Harry Maaß und zeigt, daß auch die Kapellen der isolierten Inselstadt ausgezeichnete westliche Tanzmusik machen können. Der Sänger Jonny Heling (Schlagzeug, Baß), Heinz Schulz (Violine, Trompete) und Kurt Steckel (Gitarre, Posaune) sind tüchtige Helfer zum Erfolg. Wir hörten „Ave Maria no morro", „Smoke gets in yours eyes", „Es gibt Liebe auf den ersten Blick" sowie das große Robert-Stolz-Potpourri und eine Fantasie aus „La Bohème", welche auch die konzertanten Fähigkeiten dieses Ensembles bestens zur Geltung kommen ließen.

August Löhr

Duisburg

Im „Café Wien" (Direktion F. u. J. Lammertz) lernten wir „The Skyliners" kennen, deren Leiter Rolf Gossens (Saxophon, Klarinette, Baß) ein tüchtiger, zielbewußter Musiker ist, der sich auf den Geschmack des hier verkehrenden Publikums gut einzustellen versteht. Dieter Tilman (Klavier, Gesang), Manfred Kempf (Schlagzeug, Baß) und Herbert Pubanz (Violine, Elektro-Gitarre, Baß, Gesang) leisten wertvolle Assistenz. Sie sind immer bemüht, die Gäste in anregender Weise zu unterhalten und in Stimmung zu bringen. Alle Programmnummern werden mit Sorgfalt und Temperament zu Gehör gebracht. Mit „Bleib immer bei mir", „In Portugal", „In the street where you live", „Rico Vocilon" und „Badimá Swing", teils mit Solo- teils mit mehrstimmigem Gesang, erzielte die Kapelle wohlverdienten Beifall.

Duisburg-Meiderich

Im stets gut besuchten „Café Tröschel" (Inhaber N. Tröschel) herrscht allabendlich angeregte Tanzstimmung. Hier spielt ein beachtenswertes Trio bestehend aus Heinrich Meier (Klarin., Saxophon, Baß, Vibraphon), Heinz Kuck-

„Wir wollen in diesem Buche versuchen, den Rhythmus durch den Geist zu steuern.
Wir wollen dem Musiker dabei Mittel an die Hand geben, die neue Großmacht der Musik für seine Zwecke zu nutzen."

Der Rhythmus in der Jazz- und Tanzmusik DM 8,—

Ein Lehr- und Übungsbuch für Musiker - Eine Grundlagenforschung für Jazzfreunde von Alfred Baresel

MATTH. HOHNER AG · MUSIKVERLAG · TROSSINGEN/WÜRTTEMBERG

Hasso-Bezold-Trio

lack (Klavier, Akkordeon) und Günter Frohne (Schlagzeug, Baß, Gesang). Sie sind immer um Aufrechterhaltung der Stimmung und Abwechslung bemüht. Ihr Spiel ist ausgeglichen, die Interpretation von gesunder Musikalität getragen. Sie beherrschen alle Finessen und Stilarten der modernen Tanzmusik. Mit den Schlagern „Mitternacht in Mexico", „Eso es el amor", „Vielleicht ist die Liebe nichts als Illusion", „September in the rain", „Tabu" und „Jeder Tag geht zu Ende" wurde eine ständige Überfüllung des Tanzparketts hervorgerufen.

In der exklusiven Tanzbar „Palette" (Direktion H. u. A. Lüke) hörten wir das Hasso-Bezold-Trio, das hier seit der Eröffnung der Gaststätte Ende November 1958 mit einer nur zweimonatigen Unterbrechung ununterbrochen tätig ist. Hasso Bezold (Hammond-Orgel, Baß, Akkordeon, Vibraphon, Gesang) unterhält mit seinen gleichwertigen Partnern Erich Tinz (Klavier, Akkordeon, Hammond-Orgel, Vibraphon, Baß) und Karl Littawe (Gitarre, Hawaii-Gitarre, Akkordeon, Baß) die verwöhnten Gäste in vorbildlicher Art. Sie musizieren entsprechend dem vornehmen Rahmen dezent, jedoch auch mit Temperament und musikantischer Beweglichkeit. Durch den gekonnten Instrumentenwechsel entsteht ein abwechslungsreiches Klangbild. Hinzu kommt wohlklingender, gut einstudierter Gesang. Begleitung eines artistischen Programms von internationalem Format ist für dieses Ensemble kein Problem. Das Trio ist auch durch Rundfunk, Fernsehen und Schallplatten bestens bekannt und wurde für Gastspielreisen mit bekannten prominenten Künstlern wie Mona Baptiste, Angéle Durand, Bobby Franke, Tommy Kent, Peter Wegen u. a. des öfteren verpflichtet. Es erklangen „The end", „Manuela", „Ave Maria no morro", „La piu bella del mondo", „Morgen", „Eso es el amor", „Der schwarze Engel", einige Gitarresoli wie „Samba Estrella", „Baio Caculla" und „Mexico Mambo" sowie eine Serie unvergänglicher Evergreens, die Hasso Bezold in vollendeter Manier auf der Hammond-Orgel zum besten gab.

Düsseldorf

Ein frohes Wiedersehn ermöglicht uns die Direktion Gerd Günnewig im „Bergischen Herzog", indem sie Ali Borka mit seinem Quartett verpflichtete. Hier wird modernste Tanzmusik geboten, die nicht nur in die Beine, sondern infolge einer mannigfaltigen instrumentalen Palette auch genußreich ins Ohr geht. Dazu kommt der wohlklingende, pointierte Gesang Ali Borkas, der außerdem Baß und Schlagzeug meistert. So hoch wie die Anforderungen, die er an sich selbst stellt, sind auch die Leistungen, welche Borka von den Mitgliedern seiner Kapelle verlangt. Es sind klangvolle Namen aus der Unterhaltungsmusikerschaft: Hans Weide (Klavier, Tuttivox, Akkordeon), Günter Meyer (Violine, Klarinette, Saxophon, Gesang) und Hans Fournell (Baß, Akkordeon, Trompete, Gitarre). Wir hörten „Bonita Nina", „Noche des Estrellas", „La Cumparsita", „Bonne nuit, ma chérie", „Leila", „10 Uhr 10, werd ich vor deiner Haustür stehn", „Das hab ich in Paris gelernt", „Wir wollen niemals auseinandergehn", „Muli-Song", „Morgen" und „Tequila" sowie eine Serie Weinlieder, durch die die Gäste in Schwung und Stimmung kamen und mit herzlichem Beifall dankten.

Dortmund

In den „Rosenterrassen" hörten wir das bekannte und beliebte Unterhaltungs- und Tanzorchester Rudi Regen. Der Kapellenleiter ist ein ausgezeichneter Geiger, der sich auf seinem Instrument gefühlvoll auszudrücken weiß, sei es mit süßem, schmiegsamen Ton, sei es mit musikantisch überschäumendem Temperament, sei es in klassischen Werken oder in den kleinen Formen der modernen Unterhaltungsmusik. Er ist in jeder Art Musik zu Hause und beherrscht ein großes Repertoire aus dem Gedächtnis. Seine Kapellenführung ist vorbildlich. Es wird in der Besetzung: zwei Geigen, Klavier, Akkordeon, Klarinette und Schlagzeug musiziert. Auf dem Programm standen „Die Schönbrunner", „Marinarella", „Ninna Nanna", „Schwarze Augen", „Ständchen" und Tschaikowskys „Capriccio italien", welches ein Beweis für die hervorragenden Fähigkeiten aller Mitwirkenden war.

Die Aufgaben einer Bayernkapelle sind wohl ziemlich genau umrissen, doch macht es immer wieder Vergnügen, der Kapelle Max Volk in der „Rundzelt-Gaststätte" (Direktion Josef Koch) zuzuhören. Sie besteht aus Max Volk (Akkordeon, Schlagzeug), Felix Sekulla (Klavier, Tuttivox), Willy Thiele (Saxophon, Violine), Hans Lussi (Saxophon, Violine), Willi Schmitt (Trompete, Baß) und Loni Steinberg (Schlagzeug, Gesang). Hier wird kein Klamauk verzapft, sondern stets geschmackvoll und sauber musiziert. An diesem Beispiel festigt sich überhaupt die Erfahrung, daß die Bayernkapellen in der einwandfreien Beherrschung der Instrumente manchem, in einem musikalisch anspruchsvolleren Milieu tätigen Klangkörper einiges voraushaben. Gute Unterhaltungsmusik steht hier im Vordergrund, ohne Tanzmusik und Schlager zu vernachlässigen. Wir vermerken „Die diebische Elster", „Viktoria und ihr Husar", „Puszta-Klänge", „Toselli-Serenade" und Melodien aus „Der Vogelhändler". Dazu kamen handfeste Ländler und Märsche. Loni Steinberg sang mit schöner Stimme das „Vilja-Lied" und tanzte zusammen mit Max Volk einen echten Schuhplattler. Kein Wunder, daß der Beifall kein Ende nehmen wollte.

Etwas Besonderes bietet gegenwärtig die „Stadtschänke" (Dir. Willi Herzog) ihren Gästen in Gestalt der 10 Mann starken Blaskapelle Martl Felbinger. Da muß es schon zünftig zugehen. Und das tut es auch! Dieses Ensemble bringt mühelos beschwingte Stimmung ins Haus. Dabei wird die Tanzmusik erfreulich korrekt, stilvoll und mit viel Liebe zur Sache zu Gehör gebracht. Man dürfte nicht häufig eine Blaskapelle finden, die so gut Tanzmusik macht. Günter Grimm dirigierte sie schneidig und blies seine Trompete in einer Weise, die auch den hartgesottensten „Preißen" zur Begeisterung hinreißen konnte.

Sonark

Hinterzarten/Schwarzwald

Im berühmten, luxuriösen „Parkhotel Adler" musiziert im dritten Reengagement das Willy-Kuhn-Trio. Hier verkehrt ein internationales, verwöhntes Publikum, das an die Kapelle hohe Ansprüche stellt. Willy Kuhn ist ein durch und

Ali Borka

durch musikalischer, routinierter Pianist und Akkordeonist. Mit der Verpflichtung der ihm gleichwertigen Partner Rudi Schafroth (Violine, Saxophon, Klarinette) und dem singenden Bassisten Bernd Utczik (Gitarre) bewies er ein feines Fingerspitzengefühl in der Wahl der zu ihm passenden Mitarbeiter. Eine schöne Ergänzung der instrumentalen Leistungen ist der wohlklingende mehrstimmige Gesang, der von fleißigem Proben zeugt. Wir hörten „Denkst du daran", „Andalucia", „Faszinating rhythm", „Die bessern ältern Herrn", „Wenn du einmal traurig bist" und „Du bist schön Annabell".

Überlingen/Bodensee

Seit vielen Jahren leitet der bekannte Geiger und Kapellmeister Rudi Bühler sein aus 10 Musikern bestehendes Ensemble im „Kurhaus" und man kann wohl sagen, daß hier wirklich wertvolle, kultivierte Unterhaltungsmusik geboten wird. Jedes Kapellenmitglied beherrscht mehrere Instrumente. Es sind nur ausgesuchte, bewährte Musiker in der Kapelle. Mit sicherem musikantischem Gefühl leitet Rudi Bühler sein Ensemble und geigt schwierige Stellen stets mit. In einem Programm unter der Devise „Frohe Weisen am Sonntagnachmittag" erklangen „Orpheus in der Unterwelt", „Dorfschwalben aus Österreich", „Rigoletto", „Czardas" (Muhr), „Bagatelle" (Rixner), „Linzer Torte" (E. Fischer), „Spanische Tanzfantasie" (Grothe) und „Maurischer Festtag" (Zander). Der herzliche, lange anhaltende Beifall nach jeder Darbietung war ein Beweis der allseitigen Beliebtheit der Kapelle Rudi Bühler.

Im behaglich eingerichteten „Tanzcafé Walker" direkt am See, hörten wir das ganz vorzügliche Tanz- und Bartrio Paul Zietlow (Gitarre, Gesang) mit Helmut Klepser (Klavier, Akkordeon, Baß, Gesang) und Bernd Ackermann (Drums, Gitarre, Gesang). Alle drei sind zeitgemäß eingestellte, für moderne Tanzmusik besonders begabte Musiker, die mit sichtlicher Liebe zur Sache musizieren. Es liegt eine sympathische musikalische Wärme im Vortrag dieses gut eingespielten Trios. Zum temperamentvollen Spiel und Gesang gesellt sich eine auffallend gute Podiumdisziplin und fleißiges Spiel. Es gibt viel Beifall, wenn Paul Zietlow „Armer Gigolo" als Billy-Mo-Imitation singt. Auch mit „Liperli", „Manuela", „Ich zähle täglich meine Sorgen", „Und es weht der Wind", „Tango Roulette", „Mustapha" und „El Paso" konnte die Kapelle lebhaften Applaus erzielen.

Meersburg/Bodensee

Große Plakate künden im Ort von dem Gastspiel des Meistergeigers Hans Wilk im Hotel-Restaurant „Wilder Mann". Sie versprechen nicht zu viel, denn Hans Wilk gehört zweifelsohne zu den wenigen Geigern aus der Vorkriegszeit, die auch heute noch einen guten Ruf haben und ein souveränes Können aufweisen. Man freut sich aufrichtig, ihn nach einem fünfjährigen Gastspiel in der Türkei wiederzusehen. Seine Partner sind erstklassige Musiker. Am Flügel und an der Hammondorgel Gerald Horn. Weitere tatkräftige Unterstützung ist gewährleistet durch Wolfgang Kuckelkorn (Gitarre, Gesang), Buhsdorf (Bassist) und Siegfried Ludwig (Schlagzeug, Violine). „Hora staccato", „Schwalbenromanze", „Zwei Märchenaugen" und der „Minutenwalzer" von Chopin

Richard Metzner

Von HANNS LÖHR
BRAUNSCHWEIG-SÜD · SCHLOSSERWEG 3

Komponist der Erfolgswerke:
„Artistenleben" - „Im schönen Tal der Isar" - „Königskinder" - „Gladiolen" - „Von der Isar zur Donau" - „Park-Suite" - „Aus der Kinderzeit", Suite - „Liebesserenade" - „Murzel und Purzel" - „Ballett in Weiß" - „Filou" - „Kroatisch" - „Santa Lucia" - „Hein Mück" - „Kleinste Truppe" - „Frohe Fahrt" - „Musikalische Palette" - „Tempo-Tempo" - usw.

erschienen soeben folgende neue Werke:

„Fahrt ins Schwyzerland", musikal. Espresso (mit Sax.)
„Ungarische Dorfgeschichte", Lied und Czardas
„Tanzen und träumen", kleiner Walzer
„Federball"
„Wenn du mal in Hamburg bist", Walzerlied (mit Sax.)

Besetzung: S. O. und Gr. Orchester

in einer Ausgabe erschienen!

Für Blasorchester:
„Im Pußtakeller", Czardas von Hanns Löhr
„Hochzeit in Oberbayern", Walzer von Hanns Löhr
„Aufzug der Stadtkapelle", Intermezzo von Waldemar Leers

MUSIK-VERLAG WALDEMAR LEERS
BRAUNSCHWEIG · GOSLARSCHE STRASSE 86

sowie eine Serie temperamentvoll vorgetragener südamerikanischer Rhythmen erfreuten Zuhörer und Tänzer in gleichem Maße.

Es war sicherlich keine leichte Aufgabe für die „Colly Brothers", im eleganten „Café Weisshaar" das am Bodensee äußerst beliebte und bekannte Rolf-Rolle-Trio abzulösen. Es ist ihnen jedoch überraschend schnell gelungen, Anerkennung und Sympathie des hier verkehrenden internationalen Publikums zu gewinnen. Horst Missfeldt (Klavier, Akkordeon, Vibraphon, Gesang), Hannes Wüst (Baß, Gesang, Showman) und Werner Stemmer (Gitarre, Drums, Klarinette, Gesang) sind großartig eingespielt. Ihr Musizieren zeichnet sich durch gekonnte Improvisation und viele humorvolle Einfälle aus. Wir hörten „Granada", „Serenata", „Schwarzer Engel", „Mustapha", „El Paso", „Ave Maria no morro", „Immer wieder du" und „Die Geigen von Wien".

Eine sympathische Erscheinung ist der bescheidene Zitherspieler Stephan Wimmer im „Hotel Hecht". Er bringt nicht nur die für Zither besonders geeigneten und immer wieder gern gehörten Volksweisen, sondern weiß auch moderne Tänze wiederzugeben. So bietet er auch den jüngeren Semestern unter den Zuhörern erfreuliche musikalische Unterhaltung. Neben „Mein blonder Hans", „Stachus-Polka" und „Eine Reise ins Glück" waren noch zahlreiche Schlager und eine Menge Lieder aus Wien zu hören.

Titisee/Schwarzwald

In diesem Sommer ist abermals der beliebte, rings um den Titisee bekannte Alleinunterhalter Richard Metzner (Klavier, Akkordeon, Clavioline, Gesang) der musikalische Anziehungspunkt im „Hotel Titisee". Spielend, singend und humorvoll konferierend läßt er keinen toten Punkt aufkommen; ihm fällt immer wieder etwas Unterhaltsames ein. Zuvorkommend erfüllt er die Wünsche der Gäste und bringt sie alsbald in frohlaunige Stimmung. Er versteht es, sein Programm aus Opern- und Operettenmelodien sowie Tanzschlager stets geschmackvoll zusammenzustellen. Sein offensichtlicher Erfolg ist wohlverdient.

Im „Konzertcafé Greiner" ist auch in dieser Saison der bekannte Geiger und Kapellmeister Fritz Herz zu hören. Die Direktion des Hauses stellt an ihre Kapellen hohe Ansprüche;

Konzertcafé Greiner

hier können nur erstklassige Musiker mit einwandfreien Umgangsformen und entsprechendem Auftreten mit Erfolg bestehen. Die Gäste äußern oft Wünsche, deren Erfüllung Vielseitigkeit und großes Können erfordert. So hörten wir in einem Nachmittagskonzert die „Raymond-Ouvertüre", Melodien aus „Carmen" und aus „Glückliche Reise" sowie die „Sarabande" von Anderson, wobei erstaunlich war, wie der kleine Klangkörper mit diesen gewiß nicht leichten Aufgaben fertig wurde. Auch die Schlager „La luna", „Ave Maria no morro", „Du bist mein erster Gedanke" und „Tango Carlotta" wurden mit Hingabe und Sorgfalt zu Gehör gebracht. Der Pianist Herbert Hitze ist für Fritz Herz der richtige Partner; technisch sicher, anpassungsfähig und verständnisvoll mitgestaltend spielt er seinen Klavierpart. Gustl Kühne ist ein mit prächtigem seelenvollem Ton begabter Cellist, ein versierter Schlagzeuger und ausgezeichneter Sänger.

Wildbad/Schwarzwald

In der Halle des großen, international bekannten „Hotel Quellenhof" spielt und singt das Trio des vorzüglichen modernen Pianisten Paul Mortag - Ewald Blumeyer (Gitarre, Baß, Vabraphon, Akkordeon, Klavier) und Reinhold Hasshagen (Baß, Akkordeon, Gesang) gehören seit vielen Jahren dazu, so daß ein hervorragendes Zusammenspiel ihr Musizieren auszeichnet. Dieses sowie ein umfangreiches, internationales Repertoire, das sie größtenteils auswendig beherrschen, bewirken einen engen Kontakt mit den Gästen. Hinzu kommt wohlklingender, gut einstudierter Gesang in mehreren Sprachen. „Panoptikum", „Souvenirs", „Blue Guitar", „La luna", „El Paso" und „Mexiko Mambo" wurden mit vorbildlicher instrumentaler Vielseitigkeit zu Gehör gebracht.

Das oberhalb Wildbad gelegene "Café Panorama" bietet seinen Gästen einen unvergleichlich herrlichen Blick auf Wildbad und ins Schwarzwaldtal. Es ist gewiß eine Leistung, mit diesen landschaftlichen Reizen musikalisch in Wettbewerb zu treten und die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich zu ziehen. Der bekannte Geiger Rose Petösy braucht allerdings weder optische noch akustische Konkurrenz zu fürchten. Zu seinem virtuosen, musikantisch beschwingten Geigenspiel gesellt sich die verständnisvolle, in 12jährigem Zusammenspiel bewährte Mitwirkung des ausgezeichneten Pianisten Heinz Ferne und des Schlagzeugers Oskar Heil (Gitarre, Gesang). Rose Petösy, der weitgereiste und weltgewandte Kapellmeister, weiß selbstverständlich, wie man ein anspruchsvolles Publikum musikalisch unterhält. Bei ihm kommen alle Jahrgänge auf ihre Rechnung. Beispielhaft auch die diskrete, geschmackvolle Art, in der er sein Musizieren „verkauft". „Wiener Blut", „LaCumparsita", „I love you Baby", „Schwarzer Engel", „Petite fleur", „Bonne nuit" und „Sieben Wochen nach Bombay" waren lauter musikalische Leckerbissen, die das Publikum mit lebhaftem Beifall quittierte. Erich Metz

Ist „Romantica" ein Plagiat?

Diese Frage wurde im „Artist" Nr. 250 vom 20. 5. 1960 (S. 8/9) erörtert und dabei ein im Auftrage des Deutschen Komponistenverbandes angefertigtes Gutachten zitiert, welches die Plagiatsfrage bejaht. Im Sinne der Objektivität, zu der sich der „Artist" stets und besonders in solchen Angelegenheiten verpflichtet fühlt, bringen wir nachstehend einen Auszug aus einem Gutachten unseres Mitarbeiters Alfred Baresel, welches die Angelegenheit in sehr gründlicher Weise von einem anderen Standpunkt aus behandelt.

Es wurden mir zum Vergleich des musikalischen Inhalts vorgelegt:

I. Die Tarantella „Chianti-Lied" von Gerhard Winkler, copyright by Edition Meisel & Co., Berlin 1940,

II. Beguine „Romantica" von Rascel, copyright by Edizioni Titanus, Rom 1960, Subverlag Melodie der Welt, J. Michel KG., Frankfurt a. M.

Zwischen I und II besteht Übereinstimmung der Intervallschritte von sechs Tönen. (Siehe I Takt 25 — 27 und II Takt 21 — 22). In eine gemeinsame Tonart transponiert, ergeben die sechs übereinstimmenden Intervallschritte gleichklingende Töne und identische Noten.

Andere Übereinstimmungen zwischen I und II bestehen nicht. Die sechs identischen Noten bezeichnen nach musiktheoretischer Definition ein sogenanntes Motiv, nicht aber eine Melodie, auch nicht einen Teil einer solchen.

Aus der Übereinstimmung von Motiven kann nach allgemein herrschender musikwissenschaftlicher Anschauung nicht auf eine bewußte Entlehnung im Sinne eines Plagiats geschlossen werden.

Die Rhythmisierung der sechs gleichlautenden Motivtöne ist im Falle II eine völlig andere als im Fall I. Hier dient sie der Darbietung des altüberlieferten, feurigen Volkstanzes der Tarantella (vgl. „von der Tarantel gestochen") im schnellen $^6/_8$-Takt. Dort trägt die Rhythmisierung dem langsamen Zeitmaß des modernen Beguine (Überschrift Lento = Langsam) Rechnung. Etwaige unrichtige Aufführungen durch Musikkapellen vermögen die Intentionen des Komponisten, der in keiner Weise die Komposition einer Tarantella bezweckte, nicht zu widerlegen. Geht man aber vom Gehörseindruck aus, und nicht vom Notenbild, so zeigt es sich, daß die Wirkung von I an eine ganz bestimmte Art des rhythmischen Vortrags gebunden ist, welche, auf II angewandt, diese Komposition völlig entstellen müßte. Im Chianti-Lied (I) hält nämlich jeder Sänger in aller Welt die ersten drei Noten des Motivs sehr lange aus, wozu er vom Komponisten durch die in den Noten darüber gesetzten Fermaten ausdrücklich aufgefordert wird, um dann in einen flotten Tarantella-Rhythmus überzugehen. Diese Fermaten fehlen bei II, es wäre auch absolut widersinnig gewesen, wenn sich der Komponist dieses Beguine mit ausgesprochen melancholischem Text ausgerechnet an einem der feurigsten italienisierenden Trinklieder hätte orientieren wollen!

Die Motive I und II haben also in ihrer rhythmischen Wirkung — und dies entscheidet im wesentlichen den Gehörseindruck — überhaupt nichts miteinander gemeinsam. Wäre eine Übereinstimmung im Gehörseindruck gegeben, so wäre wohl kaum anzunehmen, daß die mit Fachkennern besetzte Jury beim 10. Schlager-Festival in San Remo der Komposition II den ersten Preis zuerkannt hätte, auf die Gefahr hin, Verwechslungen mit einem der bekanntesten italienisierenden Trinklieder heraufzubeschwören. Wenn aber eine Kommission von Fachkennern keine Gemeinsamkeiten wahrgenommen hat, so vermag dies ein breiteres Publikum erst recht nicht.

Die Harmonisierung des Motivs ist bei II, entsprechend dem melancholischen Grundcharakter des Stückes, völlig anders als bei I. Hier behält die Harmonisierung den frisch-fröhlichen Grundcharakter bei, während sie bei II nach einem freischwebenden Auftakt sofort wieder in die melancholische Moll-Tonart zurückkehrt, die von allem Anfang an gegeben war. Gehörsmäßig wird hier das Interesse des Hörers — entsprechend modernerer Kompositionsweise, und im absoluten Gegensatz zu I — für eine Baßmelodie beansprucht, die sich aus den ersten Noten der aufeinanderfolgenden drei Begleitungstakte ergibt. Das harmonische Bild bei II ist also völlig anders als bei I und läßt eine Verwechslung ausgeschlossen erscheinen.

Der unterschiedliche, durchaus gegensätzliche Ausdrucksgehalt von I und II ist durch die obigen Ausführungen bereits genügend gekennzeichnet. Beide Komponisten bezweckten eine grundverschiedene Wirkung. Ganz abgesehen davon, daß Übereinstimmung von Motiven nach allgemeiner Auffassung der Musikwissenschaft zum Nachweis eines Plagiats nicht ausreicht, würde es widersinnig erscheinen, wenn ein Komponist die für seine Zwecke gerade ungeeignetste Wirkung von einem anderen Komponisten übernehmen wollte. Die Wirkung von I liegt nicht so sehr im Motiv selbst, als vielmehr in der vom Komponisten gegebenen Ausführungsanweisung (Fermaten), wie in obigen Erläuterungen ausgeführt wurde.

Diese Wirkung ist, um die Frage nach der Priorität zu stellen, nicht neu. Sie wurde bereits von Leo Fall in seinem Walzer „Kind, du kannst tanzen" (1909) angewandt. Eher könnte man die Wirkung von II als neu bezeichnen.

Bad Nauheim

Im Restaurant und Café „Teichhaus" (Direktion Alfred Stiller) ist das Trio Benny de Sayd zu hören, das nachmittags im Freien eine ausgezeichnete konzertante Unterhaltungsmusik zum besten gibt und des Abends im Innenraum für die Tanzlustigen aufspielt. Benny de Sayd, genannt „der Teufelsgeiger", hat sich diesen Beinamen durch seine erstaunliche technische Fertigkeit erworben. Aber auch als Saxophonist stellt er seinen Mann. Er wird bestens unterstützt von dem Schlagzeuger und Cellisten Hans Schiewitz sowie Jupp Wandenburg, der den Flügel und das Combichord meisterhaft bedient. Alles in allem ein hervorragendes Trio, das eine Menge Reengagements verzeichnen kann. Auf dem Programm standen „Wien bleibt Wien", Melodien aus der „Fledermaus" und aus „Carmen". An Tanzmusik wurde gebracht „Das hab' ich in Paris gelernt", „Chanson d'amour", „Im Gläschen Wein", „Five feet too", „Mein Schatz trägt keine Calypso-Schuh", „Der Herr Fahrschullehrer", „In Wallernhausen sind die Mädchen auch sehr schön", „Tennessee-Waltz" und „Ich wollt', ich wär'".

In der Pilsstube „Quick" (Inhaber Willy Drubel) spielt Conny Dewey, der bekannte Akkordeon-Solist (Knopfakkordeon) im Duo mit Kurt Funke, der den Baß ebenso meisterlich beherrscht wie das Schlagzeug. Sie sind wunderbar eingespielt und bringen mit zweistimmigem Gesang wohltuende Abwechslung in das instrumentale Klangbild. Wir hörten „Marina", „Siebenmal in der Woche", „Grüß mir die Heimat mein", „Ramona", „Barcelona", „Ein Ungarmädel in New York", „In Wallernhausen sind die Mädchen auch sehr schön" und „Tschau, tschau". Der lebhafte Applaus erheischte immer wieder Zugaben. E. G. H.

Herrenalb/Schwarzwald

Nachdem Kapellmeister Fritz Herz zehn Jahre lang die Kurkapelle von Herrenalb geleitet hat, war es für seinen Nachfolger gewiß nicht leicht, die Sympathien und die Anerkennung der verwöhnten Kurgäste zu gewinnen. Das ist aber dem bekannten Geiger und Komponisten Fritz Gerhardt überraschend gut gelungen, wie man jetzt in der zweiten Saison seiner Tätigkeit feststellen kann. Dazu verhalf ihm vor allem sein reifes, technisch sicheres und tonschönes Violinspiel sowie seine umsichtige Kapellenführung. Sein Ensemble besteht aus 12 bewährten, routinierten Musikern, von denen fast jeder mehrere Instrumente beherrscht. Ein Auszug aus einem Sonntagabend-Kurkonzert zeigt, daß bei der Programmgestaltung an jeden Geschmack gedacht wird: nach dem Walzer „Feriengrüße" folgten aus der Suite „Musik im Schloß", „Kleines Vorspiel" und „Neapolitanisches Tanzlied", dann „Alter Refrain" von Kreisler, „Jenseits der Karawanken" von Zander, „Moselfahrt" von Fritz Gerhardt, „1000 Takte Ralph Maria Siegel", „Straßenjunge von Paris" (Olias) und das „Wiegenlied" von Franz Schubert. Der lange anhaltende, herzliche Beifall nach jeder Darbietung war ein schöner Beweis für die Beliebtheit der Kurkapelle.

In der gemütlich ausgestatteten „Diele" im Kurhaus musiziert das Nagel-Millot-Duo in vielseitiger Besetzung. Ein geschickt gemischtes Programm und fleißiges Spiel veranlassen die Gäste zu längerem Verweilen. Altbekannte Evergreens wechseln mit neuesten Tanzschlagern. Zwischendurch werden die Wünsche der Gäste in zuvorkommender Weise berücksichtigt. So hörten wir „Only you", „Ich werd' dich nie, nie, nie vergessen", „Sieben Wochen nach Bombay", „Sabiendas" und „Du glaubst mir nicht, daß ich dich liebe".

Großer Beliebtheit erfreut sich das Duo Filipan-Seidel im behaglich eingerichteten „Café Harzer". Bela Filipan (Violine, Baß, Drums) und Manfred Seidel (Klavier, Akkordeon, Gesang) sind auf allen Gebieten der Unterhaltungs-, Tanz- und Barmusik bestens bewandert. Sie lassen keinen toten Punkt aufkommen und füllen die Pausen zwischen den Tänzen mit effektvollen Vorträgen, einem feurigen Csárdás oder einem gemütvollen Wiener Lied. Aus dem umfangreichen Repertoire hörten wir „Hofballtänze", „Eine Operettenreise", „Manuela", „All of me", „Parlez moi d'amour", „Moulin rouge", „Die Farbe der Liebe" und auf besonderen Wunsch eines musikliebenden Gastes die „Romanze" von Svendsen.

Bad Liebenzell/Schwarzwald

Seit vielen Jahren leitet Kapellmeister Fred Polkowski, ein brillanter Geiger und begabter Auswendigspieler, die Kurkapelle von Bad Liebenzell während der Sommersaison. Der gut eingespielte Klangkörper besteht aus 3 Violinen, Cello, Baß, Klavier, Klarinette, Trompete und Schlagzeug. Es ist erstaunlich, was sich damit für ein interessantes, abwechslungsreiches Programm in wohlklingender Weise bewältigen läßt.

Gustl Edelmann 50 Jahre

2. 8. 1960

Komponist der guten Unterhaltungsmusik, die bei allen deutschen Sendern und vielen des Auslands aufgenommen und immer wieder gesendet wird

Standard-Programm-Nummern der guten Konzertkapellen

Spanische Skizze, S. O. u. Orch. IRIS
Episode im Frühling, S. O. u. Orch. IRIS
Mosaik der Gedanken, S. O. u. Orch. IRIS
Derwisch-Tanz, S. O. u. Orch. IRIS
Pittoreske Suite, S. O. u. Orch. IRIS
(Bankett / Heimweh / Kl. Plauderei / Tanz)
Walzer-Impressionen, S. O. u. Orch. IRIS
Stimmungen Suite, S. O. u. Orch. IRIS
(Heiterkeit / Besinnlicher Walzer / Elegie / Ausgelassenheit)
Sempre vivo, S. O. u. Orch. Bosworth & Co.
* **Ungarische Heimat,** S. O. u. Orch. Bosworth & Co.
* **Zigeunerblut,** S. O. u. Orch. Bosworth & Co.
Bissel Russisch, Quint. u. S. O. Gerig
Bissel Ungarisch, Quint. u. S. O. Gerig
Ninotschka, S. O. Plessow
Beim Tokayer, S. O. Plessow
Ein Ferientag, S. O. Plessow
Deine Augen, S. O. Plessow

* erscheint in Kürze.

Weitere Kompositionen befinden sich bei verschiedenen Verlagen in Vorbereitung.

Künstler-Exemplare stehen in beschränkter Anzahl zur Verfügung.

Verlags-Anschriften:

Iris-Verlag Recklinghausen · **Bosworth & Co.** Köln
Hans Gerig Köln · **Erich Plessow** Berlin W 30

Anschrift des Komponisten:
Gustl Edelmann, Neufrankenforst b. Köln, Hubertus-Straße 2

Das Ensemble bringt außerdem gekonnte, gut einstudierte Schaueinlagen, die das Tagesgespräch von Bad Liebenzell bilden. Eine zusätzliche Attraktion ist die hübsche, sehr talentierte Sylva Nohara, die mit „La foletta" und „Spiel mir das Lied von Glück und Treu" stürmischen Beifall erzielte. Es wurden außerdem die „Mignon"-Ouvertüre, Melodien aus „La Traviata" und „Schwarzwaldmädel" gespielt und damit der richtige Übergang zur anschließenden Tanzmusik geschaffen. „Baby hallo", „Ihr zartes Lächeln", „Liperli", „Panoptikum" und „La luna" zeigten, daß die Kurkapelle auch in der modernen Tanzmusik „zu Hause" ist.

Baden-Baden

Im luxuriös eingerichteten „Kurhaus" musiziert auch während dieser Saison die Kapelle Donato Travaglini mit allerbestem Erfolg. In stets gleichbleibender, bestens eingespielter Besetzung bringt das Quartett eine sehr dezente, ganz dem vornehmen Rahmen des Hauses angepaßte Unterhaltungsmusik. Dabei stehen naturgemäß die weniger umfänglichen Werke der zeitgenössischen Unterhaltungskomponisten im Vordergrund. Sie hätten bestimmt ihre helle Freude an solch hervorragender Wiedergabe ihrer Schöpfungen. Donato Travaglini ist ein ganz vorzüglicher Geiger und äußerst gewissenhafter Kapellenleiter. Zu den Programmstücken gesellen sich zahlreiche Wünsche der Gäste, die stets prompt erfüllt werden und sehr zur Beliebtheit der Kapelle beitragen.

Im „Café Sinnereck" gastiert erstmalig das bekannte Tanz- und Bartrio Günter Lork (Klavier, Akkordeon), mit Teddy Förster (Baß, Gesang) und Addy Häckel (Gitarre, Gesang). Dieses in jahrelanger Zusammenarbeit prächtig eingespielte Ensemble konnte überraschend schnell die Gunst des Publikums gewinnen. Zu seinem schönen Spiel und wohlklingenden Gesang kommt ein verbindliches, freundliches Auftreten sowie bereitwilliges Eingehen auf den Geschmack und die Wünsche der Gäste. „Immer nur du", „Du sollst mein Schicksal sein", „Limelight", „Honeymoon" und „Wer einmal in Paris war" wurden sowohl instrumental als auch vokal in ausgezeichneter Weise wiedergegeben.

Auch in der eleganten Tanzbar „Maxim" treffen wir eine seit vielen Jahren bestehende musikalische Gemeinschaft, das Monti-Trio an. So elegant und grundmusikalisch musi-

zierende Kleinkapellen sind, gewiß selten. Hermann Brandmeier (Baß, Vibraphon, Gesang), Ferry Horvath (Klavier, Akkordeon, Orgel) und Lothar Mondwurf (Gitarre, Gesang) passen aber auch musikalisch und menschlich vorzüglich zueinander. Sie bieten den verwöhnten Gästen des „Maxim" ein mit äußerster Sorgfalt und Delikatesse ausgearbeitetes Programm, aus welchem wir nur „Stardust", „Ein paar Blumen für Mary", „Charmaine", „Das ist Paris" sowie eine effektvoll gebrachte Serie südamerikanischer Rhythmen erwähnen.

Die stets gut besuchte, luxuriös ausgestattete Tanzbar „Barberina" bietet ihrem internationalen Publikum nebst Auserlesenem aus Küche und Keller ebensolche musikalische Genüsse. Das Duo Stefan Patkay (Klavier, Akkordeon, Gesang) und Armin Kurzrock (Baß, Gesang) ist hier am richtigen Platz. Dezentes, fleißiges Musizieren, gewandtes Auftreten und elegante Garderobe vereinigen sich zu einem sehr vorteilhaften Gesamteindruck. Dabei verstehen es die beiden Kollegen, in unaufdringlicher Weise eine angeregte Stimmung herbeizuführen; eine Kunst, die bestimmt nicht viele beherrschen.

Erich Metz

Stimmen aus dem Leserkreis

Die „anachronistische" GEMA

Der bekannte Komponist und Arrangeur Richard Etlinger schreibt uns:

Da ich seit 30 Jahren Mitglied der GEMA bin, kann ich nicht umhin, zu dem Artikel „Ist die GEMA ein Anachronismus" im „Artist" Nr. 251 vom 8. 6. 1960 ein paar Worte zu sagen. — Es ist schon ein starkes Stück, die Verteilung der GEMA-Tantièmen einen Vorgang „von hierarchisch-feudaler Anonymität" und das Schätzungsverfahren einen „fürstlichen Gunstbeweis" zu nennen", da bei nur 25 % ausgefüllter und abgelieferter GEMA-Listen die exakte Programmerfassung zur Unmöglichkeit wird". Ist dem Autor des Artikels nicht bekannt, daß es außer diesem zugestandenen Mangel an Vollständigkeit noch eine Rundfunkabrechnung gibt, die infolge ihrer Vollständigkeit und Unanfechtbarkeit der Schätzungskommission einwandfreie Anhaltspunkte über das Schaffen eines Autors liefert, und daß die Schätzungskommission somit die Möglichkeit hat, ohne fürstliche Gunstbeweise zu verfahren? — Ferner heißt es in dem Artikel, daß jede Nachprüfung der Abrechnungen vereitelt würde und daß keine Auskunft darüber gegeben wird, für welche Musikstücke die Tantièmen anfallen. Im Gegenteil: die GEMA gibt jedem Mitglied auf Verlangen eine ausführliche Einzelaufstellung über seine Werke gegen geringes Entgelt. Ich selbst lasse mir jedes Jahr eine solche Aufstellung anfertigen. — Im übrigen scheint der Verfasser des Artikels aus der Tatsache, daß die Konkurrenz geradezu ruinös und daß ein scharfes Wettrennen darum entstanden ist, wer sein Geld am schnellsten zum Fenster hinauswirft, die Folgerung zu ziehen, die GEMA müsse diesen Leuten — ich weiß nicht, ob man sie Komponisten oder Lotteriespieler nennen soll — eine Menge Geld ins Haus schicken, um ihre Hoffnungen nicht zu enttäuschen —. Ich glaube, daß der Ausdruck „Anachronismus" viel eher auf den Autor des Artikels paßt als auf die GEMA, deren segensreiches Wirken außer Zweifel steht. Ich bin — wie schon erwähnt — 30 Jahre Mitglied der GEMA, ohne auch nur ein einziges Mal die verschiedenen Kommissionen um „fürstliche Gunstbeweise" angefleht zu haben. Trotzdem ist mir in jedem Jahr mein Recht geworden, wie es bei fast allen Kollegen, die gute Sachen schreiben, sicherlich auch der Fall ist.

Für den Musiker

Die Story vom Jazz

heißt ein neues Buch über Jazzmusik von Marshall W. Stearns, das im Süddeutschen Verlag, München, erschienen ist. Die Bezeichnung Story, welche etwa mit dem deutschen Ausdruck „Erzählung" gleichgesetzt werden kann, ist durch ihren Mißbrauch in Magazinen und illustrierten Zeitungen schon derart in Verruf gekommen, daß es nötig erscheint, den wirklich wissenschaftlichen Charakter dieses Buches ausdrücklich zu betonen. Es ist eines der wenigen Werke, die uns nicht die wundersame Mär vom Jazz auftischen, der urplötzlich in New Orleans auftauchte und von einer Art „Jazz-Wikingern" mittels Dampfboot den Mississippi hinauf und in die übrigen Distrikte der Vereinigten Staaten befördert wurde.

Stearns weist mit aller Gründlichkeit nach, daß sich die Wurzeln des Jazz zeitlich bis ins 18. Jahrhundert und geographisch bis an die Westküste Afrikas verfolgen lassen, die man als eigentliches Ursprungsland dieser Musik bezeichnen kann. Daraus und aus dem Weg, den sie von dort über Westindien in die USA antrat, ergibt sich die zumeist unterschätzte Verwandtschaft des Jazz mit der afro-kubanischen Musik, auf deren Polyrhythmik eines der wichtigsten Merkmale des Jazz, die Jazzsynkope, zurückzuführen ist, welche von vielen angeblichen Fachleuten noch immer mit dem verwechselt wird, was man in der abendländischen Musik als Synkope bezeichnet.

Der Abschnitt „Die Vorgeschichte des Jazz" erläutert diese und andere grundlegende Einflüsse auf das Produkt einer Mischung mit abendländischen Musikelementen, die wir heute Jazz nennen. Das Zustandekommen dieser Mischung wird in den Kapiteln „New Orleans" und „Der amerikanische Hintergrund" geschildert, wobei sich die wichtige Rolle der „Work-Songs", der Arbeitslieder, des Blues, der Minstrels, der Spirituals und des Ragtime deutlich heraushebt. Dann erst beginnt bei Stearns das Jazz-Zeitalter, welches für ihn aber schon Anfang der dreißiger Jahre zu Ende geht. Er betrachtet die nun folgende Weiterentwicklung, die durch Swing, Bop und andere Stilarten gekennzeichnet ist, als eine neue Art Jazz, der zwar zeitweise auf Abwege gerät, jedoch bei allen Wandlungen und der Assimilierung abendländischer Musikelemente immer wieder zu den Ausdrucksformen seines Ursprungs zurückfindet und von dort eine fast unerschöpflich anmutende Vitalität herbeizaubert.

Die Geburt des „Scat-Songs"

Es dürfte wohl kaum bekannt sein, daß der sogenannte „Scat-Song", das Singen mit bloßen Buchstabenkombinationen als Textersatz (Bloom-buddle-dee-do-dot-bim-gaff-muff) durch Louis Armstrong kreiert wurde, als er während einer Schallplattenaufnahme plötzlich den Zettel mit dem Text vermißte. Das geschah bei einer Aufnahme des bekannten Evergreens „Heebie Jeebies". „Satchmo" ließ sich durch den Verlust des Zettels nicht in Verlegenheit bringen, sondern machte sich seinen „Text" selber. Er improvisierte auf seinem heiseren Kehlkopf und seinen Sprechwerkzeugen so als wären sie seine Trompete. Die Platte wurde alsbald ein Verkaufsschlager und der „Scat-Song" zur Weltberühmtheit. Natürlich versuchte man, ihn nach-

Grüße aus dem Ausland

Ihnen und allen Freunden herzliche Grüße aus Motala/Schweden sendet die Joe-Basso-Band.

Herzliche Grüße aus Lausanne/Genfer See sendet dem „Artist" und allen Bekannten Heinz Rosenbusch mit seinem Quintett.

Aus Svenborg/Dänemark sendet herzliche Grüße dem „Artist"-Verlag und allen Bekannten das Seelig-Gaden-Trio.

Herzliche Grüße aus Athen sendet E. Glomb und das Nora-Quintett.

Herzliche Grüße aus Ascona sendet Ihnen, Ihren Lesern und Bekannten Paul Keil jr. - Alleinunterhalter.

Zum 50. Geburtstag Gustl Edelmanns

Am 2. August feiert Gustl Edelmann seinen 50. Geburtstag und wir fühlen uns verpflichtet, dieses Datum besonders herauszustreichen, weil er kein Mann der Reklame und Publicity ist, sondern im Stillen schafft. Er läßt seine Werke für sich sprechen und wer wirklich musikalische Ohren hat, wird sich diesen tönenden Plädoyer nicht verschließen können.

Gustl Edelmann wurde in Recklinghausen geboren und erhielt schon sehr früh Klavierunterricht am dortigen Konservatorium bei Prof. Lemaire, der ihn als einen seiner allerbesten Schüler bezeichnete. Als 20jähriger war er bereits Pianist und Arrangeur in namhaften Kapellen, mit denen er im In- und Ausland gastierte. 1940 wurde er Soldat und kam später in russische Gefangenschaft, wo er die Leitung einer Lagerkapelle übernahm. Hier schrieb er zahlreiche Kompositionen auf Packpapier, da er kein Notenpapier hatte und es gelang ihm, sie trotz strengster Kontrolle bei seiner Entlassung 1948 in die Heimat zu schmuggeln.

Darauf ging er an die Bearbeitung seiner besten Werke, die der Iris Musik- und Theaterverlag, August Mallmann, Recklinghausen, herausbrachte. Sie machten den Namen Edelmann in aller Welt bekannt und sind im Repertoire aller Konzert- und Kurkapellen zu finden. Auch der Rundfunk in Deutschland, Schweden, Norwegen, Schweiz und England hat sie in seine Programme aufgenommen. Nachdem Edelmann von 1949 bis 1957 wieder als Ensemblemusiker tätig war, kam er als Arrangeur und Komponist zum WDR Köln. Inzwischen sind auch andere Verlage auf ihn aufmerksam geworden und es ist zu erwarten, daß seine Werke alsbald weiteste Verbreitung finden werden, soweit sie nicht schon allgemein bekannt sind. Wir wünschen Gustl Edelmann noch viele Jahrzehnte frohen Schaffens und viel Erfolg.

E. W.

zuahmen, aber es gibt kaum jemanden, der ihn so großartig, so temperamentvoll und einfallsreich zu gestalten weiß wie Louis Armstrong, sein Erfinder. E. W.

Der Mischtonmeister

Ein Beruf, der eine nahe Verwandtschaft mit dem des Musikers aufweist, ist der des Mischtonmeisters beim Film. Er erfordert Musikalität, ein feines Gehör, Kunstverständnis und außerdem technisches Wissen und Können. Es ist nämlich nicht so, wie viele glauben, daß Ton, Sprache und Geräusche beim Film einfach gleichzeitig mit der optischen Aufnahme aufgenommen werden und dergestalt ein fix und fertiges Tonfilmband ergeben. Dieser Fall ist sehr selten, schon darum, weil die endgültige Gestaltung eines Films immer erst durch den Schnitt zustandekommt, und es nicht möglich ist, die Musik, den Dialog und die Geräusche ebenso zu zerschneiden und zusammenzukleben. Da müssen Übergänge gefunden, abgehört und manchmal anderes eingeblendet werden.

Dazu hat der Mischtonmeister das Mischpult, eine komplizierte, ziemlich umfangreiche Apparatur, die sich in einem Raum über dem Vorführsaal mit Blick auf die Bildfläche befindet. Hier laufen die Tonbänder getrennt nach Musik, Sprache und Geräuschen. Der Mischtonmeister kontrolliert alle diese Akustika auf ihre Qualität, Richtigkeit, Natürlichkeit und Übereinstimmung mit dem Bild. Dann wird die zweckmäßigste Auswahl auf ein Tonband genommen, welches mit dem Bildnegativ in die Kopieranstalt zur Bild-Ton-Kombination vereinigt wird. Dabei ist zu bemerken, daß die neuen Errungenschaften des Tonfilms, vor allem das CinemaScope-Verfahren sowie die Stereophonie, selbstverständlich nicht ohne Einfluß auf die Aufgaben des Mischtonmeisters geblieben sind. So sind hinter der CinemaScope-Leinwand Lautsprechergruppen angebracht, die jeweils jene Töne, Worte und Geräusche wiedergeben, die im Bild aus einer bestimmten Richtung kommen müssen. Die Geräusche eines in der rechten Bildecke plazierten Schlagzeugers müssen ebenso von dort kommen, wie der Klang einer im linken Bildhintergrund geblasenen Trompete aus dieser Richtung zu hören sein muß. Zu diesem Zweck wurde die Vier-Kanal-Apparatur geschaffen, von der drei Kanäle zur Projektionsfläche gehören, während die vierte Tonspur die im Zuschauerraum verteilten Lautsprecher mit besonderen Geräuscheffekten bedient. Mischtonmeister ist demnach kein leichter, aber sehr interessanter Beruf. E. W.

Vom Musikalienmarkt

Zum 50. Geburtstag des Komponisten Gustl Edelmann vereinigen sich vier Verlagsanstalten zu dem lobenswerten Bemühen, die Werke dieses begabten Tonschöpfers den Ensemblemusikern, die sie noch nicht besitzen, zugänglich zu machen. Man kann den Auftrieb, den die gehobene Unterhaltungsmusik dadurch erfährt, nur begrüßen. Allen Musikern, die in ihrem Beruf nicht bloß eine Verdienstmöglichkeit, sondern auch eine kulturelle Mission erblicken, sei empfohlen, sich dieser Werke in intensivster Weise anzunehmen. Iris Musik- und Theaterverlag, August Mallmann, Recklinghausen. Sehr feurig ist die „Spanische Skizze", zu deren mitreißenden Temperamentsausbrüchen der melodiöse Mittelsatz in wirksamem Kontrast steht. Sie klingt sehr brillant, ohne große technische Schwierigkeiten zu verursachen. Die „Episode im Frühling" ist sozusagen in Aquarell gemalt, doch versteht es der Komponist, in dieser Technik auch satte Farben aufzutragen. „Romanze und Scherzo" sind für 3 Violinen mit Klavierbegleitung geschrieben und es bedarf kaum einer Erläuterung, was man damit für eine klangliche Abwechslung schaffen kann. Es ist ein kleiner, wohlklingender, aber keineswegs temperamentloser Ausflug in die Kammermusik. In mannigfachen Klangfarben, Tempi und Taktarten schillert das „Mosaik der Gedanken" und stellt damit einige Anforderungen an das Zusammenspiel. Der Effekt lohnt aber auch alle diesbezüglichen Bemühungen. Der Pianist hat in einer Solokadenz Gelegenheit, aus seinem Instrument einiges herauszuholen. Die „Pittoreske Suite" beginnt mit einem festlichen „Bankett", bei dem eine ganze Menge musikalischer Leckerbissen serviert wird. Schwermütig seufzt der zweite Satz „Heimweh", ohne jedoch larmoyant zu werden. In der „Plauderei" ist das musikalische Bild einer angeregten Unterhaltung ganz vorzüglich gelungen, während der Titel des Finales „Tanz" alles über dieses sehr beschwingte Stück aussagt. Die Suite „Stimmungen" zeigt, was man alles unter „Stimmung" verstehen kann. Sie beginnt mit einem gefälligen Zweivierteltakt, der den Begriff „Heiterkeit" vortrefflich in Tönen ausdrückt. Der „Besinnliche Walzer" ist eigentlich gar nicht so besinnlich, sondern hat etwas zigeunerische Allüren, die ihm besonderen Erfolg verschaffen können. Die „Elegie" schwankt zwischen Resignation und leidenschaftlichem Aufbegehren und die „Ausgelassenheit" macht sich in einer flotten Polka Luft, womit auch ein den Beifall herausfordernder Schluß gewährleistet ist. Beide Suiten vermeiden jede Weitschweifigkeit, so daß man sie nicht nur als einzelne Sätze, sondern auch im ganzen dem Publikum zumuten kann. Eine wilde Sache ist der „Derwisch-Tanz", der in rasantem Presto daherwirbelt und ein unaufdringliches orientalisches Kolorit entwickelt. Mit dem Slowfox „Warum muß das Schicksal uns trennen" (Just Scheu) macht Gustl Edelmann einen Ausflug in die Tanzmusik, der recht gut ausgefallen ist, aber als Beguine bestimmt besser zur Geltung käme. Er erscheint als Doppelnummer mit dem sehr melodiösen Moderato-Fox „Tausend süße Melodien" von Hans Jönsson (Peter Roleff und Hans Jönsson).

Edition Melodia Hans Gerig, Köln. Dieser Verlag bringt von Gustl Edelmann „. . . bissel Russisch" und „. . . bissel Ungarisch", zwei kurze Stücke, in denen aber die ganze folkloristische Eigenart der beiden Völkerschaften eingefangen ist. Sie sind in ihrer schönen, gestrafften Prägnanz leicht zum Erfolg zu führen.

Erich Plessow Verlagsbetriebe, Berlin. Auch dieser Verlag bringt ein russisch-ungarisches Duett von Gustl Edelmann in Gestalt der Skizze „Ninotschka" und der Romanze „Beim Tokajer". Die erste ist ein von lebhaften Zweivierteltakten umrahmtes elegisches Intermezzo, die zweite eine richtige Czardas-Szene mit Lassan, Palotas und Friss. Die Skizze „Ein Ferientag" malt in einem Allegretto grazioso jene unbekümmerte Sorglosigkeit, die man allen Urlaubern wünschen möchte. Hier scheint in allen Takten die Sonne. Wenn diese Zeilen zu lesen sind, dürfte bald der langsame Foxtrott „Deine Augen" erscheinen, in dem sich Gustl Edelmann auch als begabter Textdichter präsentiert. Es ist nur zu vermerken, daß dieses Stück als langsamer Foxtrott viel zu gedehnt wirkt; Medium-Swing wäre wohl das vorteilhafteste Tempo.

Bosworth & Co., Köln. Das Intermezzo „Sempre vivo" ist eine Art Galopp, sozusagen ein Virtuosenstück für ganze Ensembles, in dem vor allem die Streicher glänzen können. Als animierende Zugabe nach ruhigeren Stücken vorzüglich geeignet! Der Verlag kündigt außerdem das baldige Erscheinen von „Ungarische Heimat" und „Zigeunerblut" an, auf die man nach den bisherigen Talentbeweisen Gustl Edelmanns im ungarischen Klangidiom gewiß gespannt sein darf.

LICO
LITOLFF'S COLLECTION
GUTER UNTERHALTUNGSMUSIK

Waldteufel-Schönherr

Schlittschuhläufer · España
Ganz allerliebst · Goldregen

Salonorchester (mit Sax.) . je DM 4,50
auch in kleinster Besetzung spielbar
Orchester . . . . . je DM 6,—

HENRY LITOLFF'S VERLAG · FRANKFURT

Wußten Sie schon . . .?

— daß Renata Tebaldi wegen des großen Erfolges ihrer diesjährigen Konzerttournee in Deutschland im Mai nächsten Jahres wieder im Bundesgebiet und Westberlin auftreten wird?
— daß es in Japan zwei Jazzeitschriften gibt?
— daß in Leningrad ein Jazzclub gegründet wurde?
— daß die staatlichen Musikhochschulen der Bundesrepublik und Westberlins einen Wettbewerb für Klavier, Violoncell, Flöte und Oboe veranstalteten?
— daß das englische Fernsehen eine Serie von Filmen über den europäischen Jazz herausbringt?
— daß der Lotar-Olias-Schlager „Ein Herz und eine Rose" in einer amerikanischen Version mit dem Titel „Ellie Lou" erscheint?
— daß Sidney Bechet kurz vor seinem Tode seine Lebensgeschichte auf Tonband sprach?
— daß Acker Bilks „Summer set" in den Bestsellerlisten der Welt an erster Stelle steht?

Dr. Hans Gerig 50 Jahre

Ruhig und ausgeglichen, liebenswürdig und charmant — so kennt die Musikbranche den Verleger Dr. Hans Gerig, und so erfreut er sich ihrer Wertschätzung und Verehrung. Sein kluger Rat, auf echtem Wissen und gesunder Erfahrung aufbauend, ist manchem ein Wegweiser gewesen. Es besteht somit Anlaß für viele, an ihn zu denken, wenn er am 16. Juli sein 50. Lebensjahr vollendete.

Hans Gerig wurde in Freiburg i. Br. geboren. Er besuchte die Universität, in deren Selbstverwaltung er neben seinem Studium tätig war, betrieb umfangreiche Sprachstudien und promovierte 1935 zum Doktor der Volkswirtschaft. Wegen seiner politischen Einstellung gegen das damalige Regime und den damit verbundenen Schwierigkeiten ging Dr. Gerig 1935 zu Freunden beim BIEM (Bureau International de l'Edition Mécanique) nach Paris. Hier fand er die Verbindung zum späteren Musikschaffen. Er wurde Vertreter der deutschen Urheberrechts-Gesellschaft (AMRE) beim BIEM. 1941 begann seine Verlagsarbeit mit der Gründung der Edition Continental durch die Ufa und Tobis, deren Verlagsleiter er wurde.

Nach dem Kriege nach Deutschland zurückgekehrt, begann er in Köln von neuem, zunächst mit der Gründung des Bühnen- und Musikverlages Dr. Hans Gerig (Juli 1946). Es folgten Gründungen bzw. Übernahmen der inzwischen zur Weltgeltung aufgestiegenen Verlage Sidemton Verlag (mit der Generalvertretung der Robbins Music Corporation, New York), des Mondial Verlages, der Edition Rialto, Edition Capella, Edition Excelsior, der Edition Titania, des Essex Musikvertriebes, des Willi-Ostermann- und des Gerhard-Ebeler-Verlages sowie des Paul-Raasch-Verlages.

Zahlreiche junge Autoren, von denen manche heute prominente und anerkannte Komponisten und Textdichter sind, erlebten ihre erste Förderung durch Dr. Gerig. Seine Verlage brachten während der jetzt 14 Jahre ihres Bestehens viele große Schlager-Erfolge hervor. Dr. Gerig widmete jedoch seine Aufmerksamkeit nicht nur der leichten Muse. Auch auf dem Gebiet der gehobenen Unterhaltungsmusik, der Schul- und Unterrichtsmusik, der Musikwissenschaft und der ernsten Musik wurden bedeutende Werke herausgebracht, für die namhafte Autoren zeichnen.

Nicht unerwähnt bleiben darf die Arbeit von Dr. Gerig, die er innerhalb der verschiedenen Fachverbände leistete. Seit 1948 ist er fast ohne Unterbrechung Mitglied des Aufsichtsrates der GEMA, und seine Kenntnisse in den Fragen des Urheberrechts, des Verlags- und des Vertragswesens haben ihn zu einer respektierten Persönlichkeit werden lassen. In gleichem Maße kam seine Arbeit auch dem Deutschen Musikverleger-Verband zugute, dessen stellvertretender Vorsitzender er seit 1953 ist. 1954 war Dr. Gerig Präsident des BIEM.

Dr. Hans Gerig wird 50 Jahre alt. In seiner Vitalität, in seinem Wesen und in seinem Schaffen ist er jung geblieben. Möge er seiner Familie, seinen Freunden und seinen Mitarbeitern noch lange so erhalten bleiben. Hierzu unsere herzlichen Glückwünsche!

— daß nach einem Abend für moderne Tänze in Perkins (USA) auf dem Parkett zwei Zahnprothesen, ein Ohrring, eine dunkelblonde Perücke, neunzehn Knöpfe, ein Korsett und eine Nummer der Londoner „Times" aus dem Jahre 1928 gefunden wurden?

— daß der Nachfolger Carusos, der erste Tenor der New Yorker Metropolitan Opera, Armand Tokatyan, im Alter von 64 Jahren gestorben ist?

— daß Generalmusikdirektor Johannes Schüler seine Tätigkeit als Leiter des hannoverschen Opernhausorchesters mit einer Aufführung der „Walküre" beendete?

— daß der Dresdner Opernchor sich weigerte, bei „sozialistischen" Veranstaltungen mitzuwirken?

— daß eine neue zweiaktige Kurzoper „Scherz, List und Rache" des hannoverschen Komponisten Friedrich Leinert im November uraufgeführt wird?

— daß für das Deutsche Schlager-Festival 1960, welches am 24. September in der Rhein-Main-Halle in Wiesbaden stattfindet, 45 Musikverlage 110 neue Schlager angemeldet haben?

— daß Henk Badings neue Flüchtlingsoper „Martin Korda D.P." beim Holland-Festival uraufgeführt wurde?

— daß bei dem 3. internationalen Wettbewerb für Tanz- und Musikfilme in Valencia (Spanien) Marika Rökk und die Tänzerin La Chunga den Preis für die beste schauspielerische und tänzerische Leistung erhielten?

— daß der bekannte Dirigent Hans Rosbaud Ehrenmitglied der Internationalen Gesellschaft für neue Musik wurde?

— daß alle Rundfunk- und Fernsehzeitschriften der Bundesrepublik so lange keine Programme der ostzonalen Sender abdrucken wollen, bis es den ostzonalen Zeitschriften erlaubt wird, die Programme der bundesrepublikanischen Sender zu veröffentlichen?

— daß im Rahmen des 34. Weltmusikfestes in Köln die Oper „Der feurige Engel" von Serge Prokofieff erstaufgeführt wurde?

— daß das 35. Weltmusikfest der Internationalen Gesellschaft für neue Musik in der ersten Junihälfte 1961 in Wien stattfinden wird?

— daß die 16jährige Tochter des bekannten Kapellenleiters Ferdy Brendgen von Polydor für die Aufnahme von „Du fehlst mir" und „Ich gehör zu dir" verpflichtet wurde?

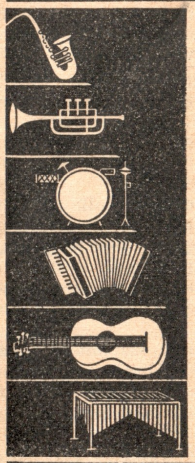
Wir gratulieren

dem Geiger und Kapellenleiter O s s i B ö h m zu seinem 30jährigen Berufsjubiläum und freuen uns, daß er dieses gleichzeitig mit seiner silbernen Hochzeit feiern kann. Ossi Böhm stammt aus dem Sudetenland. Er wurde 1911 in Schluckenau geboren. Daher hat er das böhmische Musikantenblut, das in seiner Musizierweise immer wieder zum Durchbruch kommt. Mit diesem temperamentvollen Spiel konnte er schon in jungen Jahren Erfolge verzeichnen und übernahm 1930 die Leitung der Kurkapelle von Reichenberg. Nach dem Kriege wurde er in Würzburg ansässig. Er stellte sich eine eigene Kapelle zusammen, die sich durch große Vielseitigkeit auszeichnet und dementsprechend gute Engagements verbuchen kann. Sie wird demnächst in der Schweiz gastieren, um dann nach einem Gastspiel in Karlsruhe nach Würzburg zurückzukehren. Wir wünschen dem Jubilar noch viele Jahre erfolgreichen Wirkens E. W.

— daß die bekannte Koloratursängerin Lilo Buckup sich ins Privatleben zurückzieht?
— daß Conny Froboess für Schallplattenaufnahmen nach USA verpflichtet wurde?
— daß im Rahmen der Musikfestspiele in Lissabon eine Beethoven-Ausstellung eröffnet wurde?
— daß im Sommerhaus in Norderney, welches die Mitglieder des Göttinger Symphonieorchesters während ihrer sommerlichen Tätigkeit bewohnen, Kunstausstellungen zur Finanzierung des Hauses veranstaltet werden?
— daß im Sam-Fox-Verlag, Hamburg, ein großer Evergreen-Katalog sowie die erste Evergreen-Serie für Combo und Klavier mit dem Titel „Sam Fox Perlen" erschienen ist?
— daß die „Blauen Serien" des Alba-Musikverlags großen Anklang bei den Ensemblekapellen finden?
— daß der saarländische Komponist Artur Schubert im Alter von 70 Jahren gestorben ist?
— daß der Stuttgarter Komponist Fritz Mareczek die Musik zu den Kulturfilmen „Kehl, eine moderne Grenzstadt", „Im Hanauer Land", „Ruf der Pyramiden" und „Winterzeit — Sommerzeit" schrieb?
— daß Hans Martin Majewski für seine Musik zu dem Film „Die Brücke" das goldene Filmband erhielt?
— daß der bekannte Trompeter Macky Kasper an einem Musical arbeitet?

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ernst Weidenhoffer, Hannover-Ledeburg, Stünkelstraße 11, für den Anzeigenteil: Paul Schlappa, Düsseldorf. „Artist"-Büro: Düsseldorf, Louise-Dumont-Straße 25 (Parallelstraße zum Wehrhahn), Telefon 35 13 44. Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei AG, Neuß.

Barth-Instrumente-Stufen zum Erfolg



Saxophone und Klarinetten
King · Le Blanc · Buffet Selmer · Keilwerth · Kohlert

Trompeten und Posaunen
Bach · Conn · Martin · King · Besson · Hüttl

Schlagzeuge
Premier·Sonor·Imperial Giannini·Trixon·Lefima

Akkordeon
Hohner · Scandalli

Gitarren
Fender · Rikenbaker · Hagström · Lang · Roger Höfner · Hoyer

Vibraphone
Deagan · Premier · Jen-Co · Ajax

In der süddeutschen
Musikmetropole
finden Sie eine bestechende Auswahl aller führenden in- u. ausl. Instrumente

Lassen Sie sich vor dem Kauf eines Instrumentes unverbindl. von unseren Spezialist. beraten

Probesendung
Garantie

Lieferg. spesenfrei
Prospekte kostenlos
Bequeme Zahlung

Musikhaus-Barth Seit 1878
Musikinstr.-Fabrik
Stuttgart Alter Postplatz Ludwigsburg Solitudestr. 3

KAPELLEN

Bayerische Trachtenkapelle Artur Schulz, Essen, Zillertal, frei 1. 9.

Bayernkapelle Wiggerl Kapra, ständ. Adresse: München 9, Naupliastr. 32, z. Z. Rest. Prater, Lahti/Finnland, bis Dezember 60 besetzt.

Erstklassiges Wiener Duo, Konzert, Schrammelmusik, Gesang, Artistenbegleitung, Tanz, mehrfach besetzt, erbitte Angebote. K. Nikl, d. Z. Lörrach, „Hebel Eck".

Frei — Schrammel-Duo — Frei. Besetzung: Akkordeon und Baßgitarre (Gesang). Angebote mit Gage an Fritz Dönnhöfer, Wiesbaden, Römerberg 24.

Rumän.-ungar. Trachtenkapelle, Trio od. Quartett, viel Gesang, doppelt besetzt, frei 1. 8. 60; tägl. außer montags zu hören Central-Café, Bitburg/Eifel.

Trio (Quartett) frei per 1. 8. 60. Tanz u. Konzert, Gesang in 4 Sprachen. Mehrfache Besetzung, erstkl. Referenzen. Offerten unter Nr. 5533 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

[illegible] ab 1. 8. od. 1. 9.: erstkl. Bartrio, beste Aufmachung u. Referenz. Ang. Steinhardt, Düsseldorf, Blücherstraße 18.

Bar-Trio (25-30 J.) Bes.: Piano, Akk., Git., Baß, Schlagz., Ges., zufallsfrei ab 1. 8. Angebote unter AZ 756 an Esser-Werbung, Bochum, Postfach 365.

Trio, mehrfach besetzt, mit Gesang u. Kostüme, sucht neuen Anschluß ab 1. Oktober. Bars m. Kabarett mit hohen Ansprüchen bzgl. Artistenbegleitg., Unterhaltungsmusik u. Tanz bevorzugt. Derz. im Reengagement u. prolong. in d. „Casanova-Bar-Cabaret" in Salzburg/Österreich. Zuschriften erbet. an: „Die Allrounds", Casanova, Salzburg.

Noch Sept. u. Okt. frei: mod. Trio/Quartett mit Gesang, z. Z. „Kongo"-Bar Aachen, Aug. engl. Club Nato-H.Q. Angebote an A. Odenkirchen, M.Gladbach/Rhld., Abteistr. 16.

Ia Tanz- u. Stimmungs-Erfolgstrio (Sax., Viol.; Klav., Akk.; Drums, Refr.-Ges.) frei 1. Okt. Bad Godesberg, Postlagerkarte 307.

Bayernkapelle Heinrich Wehner, ständ. Adr.: (14b) Lindenberg/Allgäu, Sonnenstraße 8, Telefon 591, z. Z. Zillertal, Hamburg, frei 1. Oktober.

Bayer. Trachten- u. Stimmungskap. Augsburg, Deutschenbaurstr. 38, 4—5 Herren; dispon. ab 1. Okt. 60.

Frei ab 1. Nov. 60: erstkl. Bar-Duo (Café-Restaur.) Bes.: Klavier-Choretta, Baßgitarre, Congo und mehrspr. Gesang, tägl. ab 20 Uhr zu hören im CaféRest. Rustende Jager, Schoorl/Holland bis 31. Aug. ab 1. Sept. bis 31. Okt. in Berdelaire-Arnheim/Holl. Ang. erb. an Duo Ann and Berry, C.-Rest. „Rustende Jager", Herenweg 16, Schoorl (N.) Holland.

Original bayer. Trachten - Kapelle Franz Xaver Jobst, Düsseldorf, Zillertal, frei ab 1. September 60.

Erstkl. Bar-Tanz-Trio (evtl. Duo) frei 1. August. Besetzung: Klavier, Akkordeon, elektr. Orgel, Baß, Schlagzeug, Gitarre, Gesang. Eigene Mikroanlage, Ruhrgebiet bevorzugt. Telefon Witten 2633.

Bayerische Stimmungskapelle — Münchner Schaukapelle „Rund ums Münchner Kindl", Dir. Geierwally und Addy Told. St. Adresse: München 19, Jagdstr. 6. Juli 60 Rest. Walfisch, Winterthur (Schweiz), August: Spielferien. Ab September Berlin-West, Bierzentrum am Zoo.

Duo oder Trio mit der Tuttivox-Orgel zufallsfrei ab 1. 8. 60. Erstkl. in Konzert und Tanz. Beste Refer., doppelt besetzt. Angeb. erbeten an Gerd Meier, Schwetzingen, postlag.

Das Erfolgs-Damen-Trio Katja Cornell-Wallwitz, für Konzert, mod. Tanz und Kabarettbegleitung, z. Z. mit großem Erfolg in Stuttgart „Marabu-Bar", Leonhardplatz 24, täglich zu hören außer Sonntag von 21—4 Uhr. Offerten angenehm.

Duo zufallsfrei ab 1. September 60. Tanz, Stimmung und Unterhaltung (Gesang), eigene Anlage, einheitl. Garderobe. Mindest-Gage im Duo 1700,— DM, unter dem zwecklos. Angebote an: „Duo", Helmstedt, hauptpostlagernd.

Egerländer Kapelle (5 Mann) ab November wie weitere Termine frei. Angebote unter: Egerländer Kapelle, bahnpostlagernd, Hechingen.

Modernes Bartrio frei 1. 8. 60. Ges. in 6 Sprachen, Kabarettbegleitung. B. Grube, Bitburg, Schomer-Betriebe.

Erstklass. Trio oder Duo, Konzert-Tanz-Stimmung, 3fach besetzt, mit Gesang, laufend gesucht. Angebote erbeten an Konzert- u. Gaststättenbetriebe G. u. M. Weisenseel, Saarbrücken, Am Hauptbhf., Tel. 26884.

ALLEINUNTERHALTER

Alleinunterhalter (auch Anschluß an Trio), Klavier, Akkordeon, elektrische Orgel. Eigene Mikroanlage, frei 1. 8. 60, Ruhrgebiet bevorzugt. Tel. Witten 2633.

Holländischer Hammondorganist, intern. Repertoire, sucht Engagem. in erstklassigem Hotel oder Restaurant. Hat eigene Hammondorgel zur Verfügung. Angebote erbeten an W. A. Patings, Rotterdam, Oranjeboomstraat 219, Tel. 71855.

Frei 1. Okt.: Aly Boemen. Jetzt: „Schwarz-Weiß-Bar", Iserlohn. Tel. 5361 ab 21 Uhr. Siehe „Artist"-Anzeige Nr. 252, letzte Seite.

EINZELMUSIKER

Moderner I. Altist, Klar., obl. Viol., Chorus, blattsicher, frei ab 1. Aug. Angebote erbeten an: 490 398, Wiesbaden, hauptpostlagernd.

Frei zum 1. 8.: moderner Drummer (Sänger), 24 Jahre. Angebote an R. Rühl, Göppingen/Jebenhausen, Café Scheutle.

Frei 1. August: Geiger mit Tanz-Baß, gesangl., u. Tenor-Sax. (ohne Impovisat.) für Duo-Trio. Off. mit Dienst u. Gage (bevorzugt Köln-Düsseldorf) an Peter Siegmeyer, Hagen i. W., Graf v. Gahlenstr., „Kölner Hof".

Rout. Cellist, mit Schlagzeug und Tenorsaxophon, sucht Anschluß an gute Kapelle. G. Daniel, Kronberg i. T., Eichenstr. 5.

Mod. Drummer frei ab 1. 8. Bevorzugt 4—5 Mann-Band. N.-I.: Gitarre, Refr.-Gesang mitmachen. Eigenes Fahrzeug vorhanden. Ang. „Drummer", Wiesbaden, Goldgasse 2, Pension Prixis.

Frei ab 1. August: Schlagzeuger (m. Akk.). Angeb. „Musiker", Essen, Dreilindenstr. 76 I.

Frei 1. September: erstkl., modern. Schlagzeuger (mit Pauken), Mitsänger, gut aussehend, gute Garderobe, sehr verträglicher Kollege, versiert in mod. Tanz, Kabarett und Konzert, beste Referenzen vorhanden. Angebote an Musiker A. Kremer, Konstanz/B., Cabaret-Corso.

Mod. Jazz-Bassist (23, Holländ., Piano, Gesang), spielte mit Chet Baker, Kenny Klarche u. a., sucht ab 1. oder 15. August Anschluß an mod. Combo. Eilang. an Ausw.-Nr. E 93 8890, München, postlagernd.

Ab 1. 8. frei: Piano, Akk.; Cluberf.; eigene Mikr; engl., franz., dtsch. Gesang; kein Kabarett, nicht bis 5 Uhr, mögl. Raum Darmst., Heidelb., Frankf., Fiebig, Darmstadt, a. Pelz 8, bei Schwebel.

Frei 1. Aug.: Pianist-Harmonika, 49 Jahre, rout. Konzert-Tanz-Kabarett, südam., auswendig. Gute Referenz., Garderobe Schwarz u. grau. Eilzuschriften an Rich. Gebauer, Braunschweig, Goslarschestr. 19 a.

Stud. Konzertklarinettist (kadenzensicher), Saxophonist Alt u. Tenor sucht ab sofort Anschluß an gute Kapelle. Ein Münchner, led. Off. erb. an „Musiker", München, Elsässer-Straße 34 II.

Frei 1. 9.: guter Bassist. N.-I. Schlagzeug (Sonor-Komplt.) Mits. Routine: Konzert, Bar, Chorus. S. Lübbe, Goslar, Marienbaderweg 3.

Drummer frei, evtl. mit Pianist, aber nicht Bedingung, zu hören Wildflecken b. Fulda, E. M.-Club. Club-Cabaret-Routine. Offert. an Resch, Oberweißenbrunn über Bad Neustadt, Haus 89.

Die nächste „Artist"-Ausgabe

kommt am Montag, dem 8. August, zum Versand.
Schluß der Anzeigenannahme für diese Nummer ist am 1. August.

Conn-Tromp. u. Pos.
Levin-Gitarren
Selmer-Saxophone
Trixon-
Schlagzeuge
Scandalli-
Akkordeons
Für den Berufsmusiker Begriffe
Verlangen Sie unsere Kataloge
MUSIKHAUS
F·C·LOUIS
Saarbrücken 3 • Bahnhofstr. 56

Frei ab 1. August: junger, mod. Pianist, gut aussehend. Firm in allen Sparten, Chorus, Symbol, südamer., ausw., blattsicher, Refr.-Ges. Gute Referenzen. Eilangebote an „Pianist 27", Memmingen, hauptpostlag.

Frei: Geiger/Trompeter für Bayr. Kapelle. Nur Ausland, Skandinavien angenehm. Gut für Konz., Stimmung, Tanz. Angeb. unter Nr. 5520 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei: guter Geiger, Tenorsax., Klar., Gitarre, 18-Watt-Verstärker, Refr.-Mitsänger, älterer Kollege, aber noch gut aussehend. Erbitte Angeb. an Rudi Lepach, Bad Neuenahr, Rheinstr. 11, Ruf 5218.

Frei ab 1. August 60: erstklassiger ung. Zimbalist für Unterhaltungs-, Tanzmusik, Solist. Angebote erbet. an L. Kosa, Nürnberg-Erlenstegen, Rest.-Waldcafé Schlieshaus.

Bassist, Gesang, 26 J., sucht ab 1. 8. Veränderung, wenn möglich Raum Frankfurt-Darmstadt. Angebote an „Musiker", Bötzenhain, Rheinstraße 19.

Frei 1. August: mod. Drummer-Schlagzeuger, Mikro-Anlage, Mitsänger. Möglichst Düsseldorf bis Essen. C. Schubert, Duisburg, Oststraße 152.

Frei ab 1. August oder später: Geiger — Saxophonist (Tenorsax., Alt, Klar.). Routiniert in Konzert, Tanz, Kabarett. Verträglicher Kollege, gutes Aussehen. Zur Zeit in Hamburg, Alsterpavillon. Angebote erbeten an: „Musiker", bei Kunze, Hamburg. Bremerreihe 20. (Raum Frankfurt angenehm.)

Mod. vielseitiger Schlagzeuger frei per 1. 8. 60. N.-I. Baß, erstkl. Ref., Gesang in 4 Sprachen. Offerten u. Nr. 5532 an Ed. Lintz KG, D'dorf.

Frei August: Solo-Cellist mit Tenorsaxophon und Baß. Routiniert auf allen Gebieten, gute Erschein. Angebote an „Musiker" bei Plötscher, Kassel, Hansteinstr. 62.

Mod. Schlagzeuger - Akkordeonist (Klavier-Baß-Git. Vertr.) Gute komb. Arbeit. Rout. auf allen Gebieten, frei 1. Aug. oder spät. Gleich welche Besetzung, da auch spez. als Alleinunterhalter. Ang. an „Musiker", b. H. Littau, Gelsenkirchen, Königsberger Str. 40.

Junger, mod. Drummer, Blatt, Chorus, satzsicher, Bigsolis, frei August für Combo u. Bigband. Nur US-Klubs Deutschland. Angebote unt. Nr. 5486 an Ed. Lintz KG, D'dorf.

Schlagz. mit Mikro-Anlage sucht Anschl. Z. Z. Ring-Café Bauer, Koblenz. Angeb. E. Jochem, Koblenz/Ehrenbreitstein, Am Platz 236, bei Weiking.

Mod. Pianist (m. Akk.) frei 1. 8. Barroutine, Notist, Chorus, Symbole, viel auswendig, guter Kollege. Off. mit Angabe der Besetzung an „Pianist", München-Schwabing, Bismarckstr. 1, b. Wohlfeld, Tel. bis 12 Uhr 360790, von 20—3 Uhr 364490.

Frei 1. August: I. Geiger, Baß, Schlagzeug (46), firm in allen Sparten der mod. Tanz- u. Unterhalt.-Musik, auswendig u. blattsicher. Angebote an K. Tyrold, Bad Meinberg/Lippe, postlagernd.

Frei 15. September: holl. Allround-Bassist mit elektr. Gitarre. Raum Frankfurt oder Holland angenehm. Letztes Engagement Orchester Gerd Elsner. Angeb. Dick Vleeskruyer, Stevinstraat 115 I., Scheveningen/Holland.

Frei ab Sept.: Hammondorganist (eigene Orgel), Klavier, Akkordeon, Gitarre, Gesang, eigene Mikro-Anlage. Gagenangebote (auch für später) an Erich Wilken, Sanderbusch i. O., Marienstr. 13.

Pianist (Akkordeonist) frei 1. Okt. für Bar-Duo oder Trio. Ang. unter Nr. 5487 an Ed. Lintz KG, D'dorf.

Pianist, 37 Jahre, frei ab 1. 8. Modern, Chorus, l. Unterh.-Musik, Garderobe schwarz, grau, w. Hose. Angebote an Oskar Rath, Karlsruhe, Goethestr. 23.

Akkordeonist mit Klarinette u. Gesang frei ab 1. September od. spät. Alter 31 J., kein Klav. Angebote u. Nr. 5485 an Ed. Lintz KG, D'dorf.

Frei 1. 9. 60: rout. Tenorsax., N.-I. Klar., Akk., Baß. Guter Notist und ausw., Alter 35 J. Lege Wert auf Satzarb., Raum Norddeutschl. bevorzugt, nicht Bedingung. Eilangeb. erb. an Henning Seipt, (20a) Munster/Hann., Muncloh 12 E 1.

Frei Allround-Schlagzeuger, 36 J., Gagenforderung 600,— DM monatl., mit sofortiger Telegrammzusage einverstanden. Kein Reinfall. „Schlagzeuger", Goudenregentstraat 57, Zwolle/Holland.

Frei 15. 8. — 1. 9. 60: mod. Trompt. m. Akk. Willi Müller, Musiker, Niegripp/Burg, Kanalstr. 5, D.D.R.

Schlagzeuger, 29 J., Notist, blattsicher, N.-I. Akkord., Xylophonsolist, Arrangeur, konzert-, kabarettsicher, sämtl. Stilarten, beste Referenzen, ab 1. Sept. frei. Angebote unter Nr. 5456 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf. Abkocher- u. Dilettantenangeb. zwecklos.

Frei 1. August oder später: Cellist (Solist), schwerstes Repertoir, Tenor-Sax., modern, gutes Auss., erste Ref., z. Z. Hannover, Café am Kröpcke. Angeb. erbittet mit Angabe der Gage Ernst Hirt, Hildesheim, Fahrenheitstr. 24 II.

Frei ab 1. August: Geiger u. Sax., Blattspieler in Konzert und Tanz. Angebote an R. Beichler, Oberhausen, Tannenbergstr. 54.

Frei ab 1. 10.: moderner Es-Alt (Tenor) mit Flöte (Klarinette). Beste Refer., Satzbläser. Angebote von guten Kapellen unter Nr. 5464 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

El.-Gitarrist, Bassist, Sänger (dtsch., engl., franz.) Arrangeur, mod. Improv., Konz., Kabar., Barrout., Mikroanl., Notenrep., Reisepaß, frei 1. Sept. Reimar Demuth, Cuxhaven, Strichweg 2, Hotel „G. v. B.".

1. 8. 60 frei: sehr guter Cellist, auch sehr guter Bassist in Konzert und Tanz. Anschr. „Musiker", Baiers-Bronn/Schw., Am Rechen 20, bei Endries.

Frei ab 1. 8.: mod. Bassist, N.-I., 28 Jahre. „Musiker", Idar-Oberstein, Breslauer Str. 3.

Routinierter Pianist, 35 Jahre, in Konzertmusik sowie in Unterhaltungsmusik desgleichen für moderne Tanzmusik, Barmusik, Improvisat., perfekte Kabarettbegleitung sowie auch guter Mitsänger (alleine), mit Akkordeon sucht Anschluß an gute Kapelle. Bin zum 1. August frei. Raum Düsseldorf-Essen-Köln bevorz. Z. Z. Corso, Dortmund. Angebote sind zu richten an Hellmut Bürger, Solingen-Ohligs, Talstr. 75.

Frei 1. August: erstklassiger Es-Saxophonist, Klarinettist, für Kur- u. Tanzorchester, rout. in Konzert- u. Tanzmusik. Gute Garderobe u. Umgangsformen. Offerten erbeten unt. Angabe der Gage usw. an R. Wolf, Bad Kreuznach, Metzgergasse 18, bei Croneiss.

Erstkl. mod. Pianist, 30 J., frei August, wegen Ferien d. Kapelle (evtl. Urlaubsvertretung). Otto Scheibelreiter, z. Z. „Lido", Amsterdam, Leidseplein, b. Kapelle Lennartz.

Frei rout. Cellist, Bassist, Gesang (Schlagz.-Vertr.) f. Konzert, Tanz. Verträgl. Kollege. Angeb. an Fritz Treuner, Berlin-N. 65, Togostr. 42 D.

Frei ab 1. 8. 1960: Schlagzeuger — Ref.-Sänger — Ansager für Konzert- u. U.-Musik, dez. Stimmung. Trio bevorz. Z. Z. 2. Monat Adria-Bar, Stuttgart. Angebote mit Dienstzeit und Gage Waldy Thorwald, Stuttgart, Heidlesäcker 4 (bei Ilg).

Frei ab 1. 8. 60: Schlagz. m. Ges., Drummer, T.-U.-Musik, Kabar., Ref. Angebote: „Schlagzeuger", Giessen, „Zum Köbes", Grünberger Str. 60.

Akkordeonist: Klar., Es-Alt., frei für August, evtl. länger, auch Konzert. Raum Stuttg.-Frankf. angen., nicht Bed. Ang. unter Nr. 5450 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei ab 1. 8.: mod., rout. Drummer, N.-I. Vibraphon, Piano, 25 J. Angeb. unter Nr. 5553 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei ab 1. August: mod. Tenorsaxophonist mit Klar. (Harmonika), gut. Improvisator, Satz, Chorus, viel auswendig, Mitsänger, Ansage, auch Schlagz. wenn vorh., sowie etwas Baß wenn vorh., verträgl. Kollege, gut aussehend, beste Referenzen. Eilangebote an „Musiker", Konstanz/B., Schützenstr. 23, bei Hallmann.

Tenorist u. Geiger frei ab 1. 8. für Tanz — Konzert etc. Zur Zeit Baar Bonn. Zuschriften an Herrn Pietsch, Bonn, Hubertusstr. 21, ptr.

Frei: Schlagzeuger, Nebeninstr. Harmonika, nücht., vertr. Koll., bayer. Tracht vorh. Gage u. Dienstzeit an P. Schäfer, Heidelberg, Mannheimer Str. 7, Tel.: 24363.

Erstkl. Bargeiger, mod. Tenorsax., u. Klarinette frei ab 1. Aug. Größte Routine. Mod., stilist. Improv., Chorus, Satz, großes Auswendigrep., erstkl. Verkäuf. Spitzenklasse, Konzert-, Bar- u. mod. Tanzmusik. Angebote an „Musiker", Bremen, Adlerstr. 8, bei Heidler.

Pianist (Akkordeon) 1. 8. frei, 39 Jahre. Konzert- u. Tanzmusik, viel auswendig. Angeb. an „Pianist", Dortmund-Körne, postlagernd. Ausweis-Nr. 412542 d.

Frei 1. Aug.: erstkl. Trompeter — Geiger, für alle Sparten, beste Referenzen, z. Z. Kassel, Hotel Reiss, Tel. 16203 = 5 ab 20 Uhr. Wohnung: „Trompeter", Schillerstr. 27 bei Buchalik.

Bassist, N.-I. Trompete, Klarinette, Bongos, Mikrofon u. Echo-Hall-Anlage vorhanden. Ab sofort frei. Eilangebote an Lothar Marotz, Berlin N 65, Bernauer Str. 93.

Mod. Akkordeonist, 24 Jahre, frei ab 1. 7. (Chorus, Improv., Notist, Auswendigspieler). Guter Kenner der Tanzmusik. Angebote an Darko Maksimovic, Schlangen bei Paderborn, Badstr. 2.

Mod. rout. Akkordeonist, 35 Jahre, frei ab 15. 9. 60 (Chorus, Notist, Tanzmusik, Stimmungsm., Auswendigspieler). Auch als Alleinunterhalter verwendbar. Angebote unter DS. 5430 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Moderner Trompeter frei ab 1. September oder später. N.-I., 25 Jahre, etwas Gesang, gute Erscheinung. Auch Ausland angenehm. Suche Anschluß an Combo oder Big-Band. Angebote unter Nr. 5428 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Bassist, routiniert in Tanz- sowie Konzertmusik, mit den besten Referenzen, evtl. auch als Refrainsänger, sucht ab 1. August Anschluß. Angebote an „Bassist", Weil am Rhein, Zentral-Hotel.

Frei 1. 8. für Raum Frankfurt/M.: Bargeiger mit Ten.-Sax u. Klar. Erstklassige Leistungen, gutes Ausseh. u. Garderobe garantiert. Angebote mit Angabe der Dienstzeit, Gage etc. unter Nr. 5425 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Junge Sängerin u. moderner I.-Altist, Klar., oblg. Viol., Chorus, blattsicher, frei 1. Aug. Angebote erbet. an „Stralla", Wiesbaden, hauptpostlagernd.

Frei ab 1. August (jedoch nur für einen Monat): erstklassiger Te[illegible]rist mit Klarinette (Baß) und ers[illegible] Vibraphonist (Pianist). Beide Musicher sind von namhaftem Sextett, routiniert in allen Sparten. Eilangebote an Joachim Feistel, Wiesloch, A.-Schweitzer-Str. 4, erbeten.

Autorisierte HAMMOND-Vertretungen:
STEINWAY & SONS
Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstraße 4/5
KLAVIERHAUS DÖLL
Hannover, Schmiedestraße 26
MUSIKHAUS KRAUSE
Braunschweig, Kattreppeln 19/21
IBACH-MUSIKHAUS G. m. b. H.
Wuppertal-Elberfeld, Robertstraße 3
MUSIKHAUS WECHSELBERG
Köln-Mülheim, Buchheimer Straße 38
KARL MATTHAES K. G.
Stuttgart W, Silberburgstraße 143
MUSIKHAUS WERNER
Straubing/Ndbay., Bahnhofstraße 1
MUSIKHAUS HANS HARTMANN
Bonn, Kölnstraße 29

Gitarrist - Bassist, Schlagersänger sucht ab 1. 8. und später guten Kollegenkreis, Rheinland bevorzugt. Off. unter Nr. 5470 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Gutaussehender Stehgeiger, Konzert, Tanz, modern, N.-I. Tenor-Sax., Klarinette, Chorus, Satz, Baßvertretung, Gesang, beste Garderobe, frei ab 1. 9. 60. Angebote erbeten an Willi Dudda, z. Z. Batrum, Strandhotel.

Jung. Tenorsax. m. Klar., N.-I. Baß, Gitarre (24 Jahre alt), sucht zum 1. Sept. Anschluß an nur erstklassige Band im In- od. Ausland. Notist, Klubroutine. Angeb. unter Nr. 5420 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei 1. Okt. od. 1. Nov.: Pianist (Holl.), Konzert, mod. Tanz, Soli, eigene Combichord-Orgel seit 3 J. (routiniert). Angebote an „Pianist", Staatliches Teichhaus, Bad Nauheim. Ständige Adresse: Hoofpstraat 7, Grouw - Friesland, Holland.

Ausgezeichneter Geiger (Hochschüler, namhafter Meisterklasse angehörend) mit Orchestererfahrung u. solistischem Repertoire sucht Ferienbeschäftigung für August und September in Kurorchester. Angebote u. Nr. 5414 an Ed. Lintz KG, D'dorf.

Frei ab 1. Sept. 60 für kleine Besetzung: Bassist (37), El.-Gitarre.-Verung. Ausgeb. Sänger (Bariton), Solo und Satzgesang. Kabaretterfahrung. Verträgliche Kollege, kein Trinker, gute Erscheinung, Publikumserfolg, gute Referenzen. Angeb. an Peter-H. Böhlke, Schweiz. Twann (Bn), Burgweg 93, b. Krebs. Bevorzugt Raum Mannheim. Zu hören täglich von 20.30 Uhr, Biel/Schweiz, Fantasio-Bar.

Schlagzeuger, Tanz — Kabarett — Konzert, moderne Schlagweise, sucht Anschluß an gute, moderne Combo. Frühester Termin 1. Oktober 60. Bernd Akkermann, Lindau/B., Ludwigstraße 1.

Rout. Bassist frei zum 1. 9. Mit erstkl. Refer. für alle Sparten. Ang. erb. an W. Dattenberg, Frankfurt/M., Café Kranzler.

Frei: Geiger (Soli), Mitsänger, gut. Auswendigspieler (Tenorsax., keine Improvisation), auch Bayernkapelle erwünscht. Angebote an Toni Baur, Jülich, Friedrichstr. 15, Ruf 3065.

Frei August: Akkordeonist, Es-Alt-Sax., Klar. (Klaviervertr.) für mod. Tanz- u. Unterhaltungsmusik, blattsicher u. auswendig. Angebote an „Akkordeonist", Kassel, Schillerstraße 27, b. Buchalik.

Gesucht zum 1. August nach Braunschweig: rout. Pianist mit Geige, für Bayernkapelle. Angebote unt. Nr. 5439 an Ed. Lintz KG, D'dorf.

Gesucht zum 1. August für Trio: modernen, jungen Pianisten, mit Nebeninstrument (Claviol. od. Vibraphon), Refrain-Mitsänger. Dienst wöchentl. 38 Std., 1 fr. Tag, Gage monatlich 900,— DM, bei zufriedenstellender Leistung Daueregagem. Bildofferte unter Nr. 5449 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Pianistin mit Nebeninstr., mögl. jg. und gutaussehend, sichere Notistin, Symbole und Chorus, guter Charakter, für US-Klub in Deutschl. evtl. auch Marokko gesucht. Gage in Deutschl. 800,— bis 850,— DM netto. Eilangebote für 1. August an H. Klausnitzer, Kassel, Kölnische Str. 72, b. Nicolaus. Eilangeb. mit Foto.

Gesucht per 1. August: mod. Trompeter mit Akkordeon (evtl. Obligatgeige), Raum Nordrhein-Westfalen. Vorwiegend Tanz mit etwas Konzert. Angenehmes Arbeiten, gute Gage, freie Tage, Urlaubstag. Erbitte Eilangebote mit Bild, Altersangabe von modern eingestellten Herren mit verträgl. Charakter an „Kapellenleiter", Wesel/Rhein, Hafenstraße 8, bei Sprenger.

Gesucht zum 1. 8. für modern. Quartett: Pianist mit Akk. (Sänger oder Mitsänger angenehm). Verlangt wird moderne Tanzmusik, Chorus, symbolsicher sowie leichte Unterhaltungsmusik. Geboten wird bei 6½ bis 7 Stunden Dienst freie Tage, Urlaubstag, 1000,— DM. Eilbildoffert. mit genauen Angaben des Könnens sind zu richten an Fr. Breitfelder, Bonn, Hotel zur Traube, Meckenheimer Str. 18.

Suche blatt-, chorus- und satzsichere Musiker ständig für moderne Bigband. Offert. mit Bild und Angabe, wo zu hören, unter Nr. 5416 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Gesucht per sofort oder 1. Aug. 60: I. Posaunist. Offerten: Ernst Riediger, Zirkus Franz Althoff, Dörnigheim b. Hanau/M.

Gesucht zum 1. Sept. im Ruhrgebiet: erstkl., obl. Geiger mit Trompete (sichere Höhe), und **erstkl. Schlagzeuger** mit Nebeninstr. für gute Konzert- u. Tanzmusik. Offerten mit Altersangabe erbeten unter Nr. 5444 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Junger Jodler oder Sänger, der evtl. auch S„uhplatteln kann und ein Instrument spielt, für 1. 9. 60 zu erstklassiger Münchener Kapelle ges. Bei Gefallen Dauerengagement. Angebote mit Lichtbild an „Geierwally", München 19, Jagdstr. 6.

Suche z. 1. Aug. nach Finnland: jung. mod. Pianist, Impr. u. ausw. Spiel. Ebenso **Tromp. oder T.-Sax.** (Sänger), 4 Std. Dienst Gage tägl. Fm. 3000 Brutto. Essen u. Wohnung frei. Erb. Eilangebote an Toledo, Botnia, Vaasa/Finnland.

Gesucht zum 1. Sept. 60 für Quintett: mod. Stehgeiger mit Ten.-Sax. (Satz u. Improv.), Dienst wöchentl. 42 Stunden, 4 freie Tage, Urlaubstag. Gage mtl. DM 1000,— brutto. Angeb. n. ü. 40 J., mit Bild, u. wo zu hören unter Nr. 5467 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Gesucht zum 1. August für Quartett: Pianist, modern, für Tanz (evtl. leichte Unterh.), Notist. Gage: 1000 DM, 4 freie Tage. Offerte mit Bild (zurück) und Altersangabe an Jack Oehl, Mannheim, Gartenfeldstr. 4.

Gesucht ab 1. September 1960: erstklass., moderner Pianist mit Akkordeon für Ia Hotel-Bar Süddeutschl. Verlangt wird modernes Arbeiten (Chorus, Symbol, südamerik.) Barroutine, intern. Auswendigreptoire, jedoch auch Notist. Monatsgage brutto 850,— DM, bei gut. Nebenverdienst. Erbitte Bildoff. mit Altersang. an „Kapellenleiter S. M.", Hamm/Westf., hauptpostlagernd.

Pianist, bis 35 Jahre, für Düsseldorf gesucht; old-time bis modern (auch Schnulze), Jahresvertrag. Gage ab 900,— DM, freie Tage. Angebote bitte nur von Routiniers unter Telefon Wuppertal 60148.

Pianist ab 1. August für Tanz und Unterh. zu Quartett gesucht. Mod., Chorus, Symbol, Kabarett-Routine, viel auswendig. Genaue Bildofferte m. Kapellenreferenzen Udo Dorstewitz, Ostseebad Laboe, Strandhallen

Gesucht zum 1. August: erstkl. mod. Tenor-Sax., Klar. u. Violine, evtl. Gesang. Guter Ton, Chorus, viel auswendig, Kabarett-Dienst, Gage 1050 DM. Eilangebote an „Kapellenleiter", Saarbrücken, Virchowstr. 28.

Suche ab 1. August oder sofort: Trompeter, Es-Saxophon, Posaunist, für Zirkus- Saison. Orchester ist anschließend weiter besetzt. Eilofferte mit Altersangabe an Kühlwetter, Zirkus Paula Busch, Bremen, Bürgerweide.

Trompeter f. mod. Satz (mögl. Improv.), Mitsänger m. Schlagzeug od. Baß z. 1. 9. ges. od. später. Gute Gage u. fr. Tage. Ausf. Angeb. mit Bild, wo zu hören, von überdurchschn. Kollegen unter Nr. 5494 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Erstklass. Ten.-Saxophonist (Klarinette) für sehr gutes Engagement Monat August nach Hannover zu moderner Combo gesucht. Muß guter Sänger und Schaumann unbedingt sein. Gage 1050,— DM, Wohnmöglichkeit vorhanden. Eilangebote mit Altersangabe an: Hans-A. Roth, z. Z. Detmold, Bahnhofstraße 1, Café Brinkmann.

Sofort gesucht: Pianist (Akkord.) u. Drummer für US-Klub (In- und Ausland), Rock Bedingung. Höchstgage. Eilangeb. Steffen, Straubing, Schmiedelgasse 10.

Gesucht guter Trompeter ab 1. Sept. für Tanz, Bayernkap., gutes Haus. Ausführl. Angeb. an „Kapellenleiter", München 13, postlagernd.

Gesucht 1. August: Pianist/Akkordeonist f. Bartrio, Gage 900,— DM. Ang. „Kapellenleiter", b. Roß, Düsseldorf, Blücherstr. 18.

Suche zum 1. August 60: mdernen Pianisten mit Akkordeon. Beding.: Notist. Gage 1050,— DM. Dienstort Frankfurt/M. Offerten an Wolfgang Schilling, Frankfurt/M., am Ebelfeld 256, Telefon 521575.

Gesucht ab 1. 9. 60, Hannover, 3 Mon.: 1 Pianist (Harm., evtl. Gesang), **1 Bassist** (Ia Sänger), Bar, Kab., Gage 900,— DM, 5 fr. Tage monatl., gt. Nebvd. Bildofferte an Kpllm. Weber, Hamburg 33, Detmerstr. 17 V.

- Baß-Drums
- Snare-Drums
- Tom-Toms
- Bongos
- Timbales
- Bühnenpulte
- Trommelhüllen
- und sämtliches
- Zubehör

Ausführlicher Schlagzeugkatalog kostenlos

HACK
Göttingen

Gesucht ab 1. 9.: junger, mod. Pianist, Akk., südamerikan., viel auswend., guter Refr.-Gesang bevorz., nicht über 35 Jahre, sichere Kabarett-Begleitung. Genaue Bildofferte unter Nr. 5473 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Suche ab 1. 9.: mod., jungen Drummer mit Baß, sehr gutem Gesang, oder anderem Nebeninstr. (Gitarre). Erbitte ausführliche Bildofferte von nur guten Kräften unter Nr. 5474 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Suche zum August für Quintett: erstklass. Pianisten mit Akkordeon (od. Elektron.-Instr., jedoch nicht Bedingung). Verlangt wird Routine in mod. Tanzmusik, Improvisat., symbolsicher, auswendig, Konzert und Kabarettbegleitung. Gültiger Reisepaß. Lege Wert auf Leistung und läng. Zusammenarbeit. Offerten m. neuestem Lichtbild u. Altersangabe (nicht über 45 J.) an „Kapellenleiter", Wiesbaden, Bahnhofstr. 21 II.

Gesucht z. 1. 9. 60 (Quintett): Ten.-Sax. mit Akkordeon (Satz u. Improvis.), Alter b. 35 J., Gage DM 1000,—, bei wöchentl. 42 Stunden Dienst, 4 fr. Tage u. Urlaubstag. Bildangeb. (wo zu hören?) unter Nr. 5468 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Suche mod. Pianisten für 1. August für deutschen Amiladen (Rock 'n Roll). Gage 1000,— DM, freie Wohnung. Offerten bitte an „Kapellenleiter", Kitzingen, Hill-Billy-Bar.

Gesucht zum 1. 8.: Tenor-Sax., Klar. für vielseitige Tiroler Kapelle. Off. an „Kapellenleiter", Olten/Schweiz, Rest. „Cambrinus", Tel 062/55298.

Gesucht ab sofort oder 1. August für Sextett: erstkl. Geiger und guter Trompeter oder erstkl. Geiger und Pianist. Es werden Höchstleistungen gestellt. Alter nicht über 35 J., verträglicher Kollege und Schaumann. Bewerb. mit Foto und wo zu hören unter Nr. 5460 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Gesucht 1. 10.: Ia Drummer — Refrainsänger (mehrsprachig) zu bek. Quartett. Weiße Hose und weiße Schuhe Bedingung. Offerten mit Altersangabe, neuestem Foto, wo z. Z. zu hören, an: „Chef d'Orchestre, Lausanne/Schweiz, Rue Neuve No. 8, c/o Boillart.

Gesucht ab 1. Sept. für dauernd: Ia Schlagzeuger mit N.-I., etwas Gesang. Wo zu hören. 7 St. 850,— DM. Ausf. Bildoff. bitte an Paßnummer 821185, Kaiserslautern, hauptpostl.

Gibson

Gitarren-Verstärker
DeArmond-Tonabnehmer
Katalog kostenlos

MUSIK Schmidt
Frankfurt/M., Berliner Str. 26, Tel. 23955

Gesucht ab 1. August 60 für Bayer. Trachtenkapelle: Stehgeiger (Sitz) m. mod. Tenorsax u. Klar., rout. Blatt u. ausw., verträgl. Kollege. Gage 820,— DM, Dienst 33 Std. wöchentlich, freie Tage u. Anreise. Offerten mit Bild unter Nr. 5519 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Zum 1. Sept. wird für modernes Quintett ein dufter Musikant als Urlaubsvertreter (1 Monat) des Trompeters gesucht. Instr. entweder Trompete mit N.-I. oder Tenor mit N.-I. Evtl. auch Vibraphonist oder Posaunist. Engagement in Hannover, Höchstgage, freie Tage, Url.-Tag, freie Reise. Ang. an. Hans J. König, Köln-Mülheim, Eulenbergstraße 18.

1. August gesucht: Alt-Saxophonist m. Klar. (ev. Geige, nicht Beding.) und Tenor-Sax., mit Klar., Tanz — sowie Konzert-Musik. Gage 750,— DM, 4 fr. Tg., 1 Url.-Tag, Abenddienst, Raum Frankfurt. Einer der Herren etwas Gesang erwünscht. Ang. erb. unter Nr. 5504 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Suche z. 1. Aug.: mod. Tenorsax, mit Nebeninstr. Altersang., Refer., Gage 600,— DM netto u. fr. Verpfleg., Unterk., freie Tage. Eilang. R. Heckmann, Nordseebad Baltrum, Strandhotel.

Gesucht ab 1. Sept.: mod. Trompeter sowie Posaunist mit N.-I. Violine (nicht Beding.) ebenso jung. Schlagzeuger. Gage 650,— DM und Hotel frei bei angenehmem Abenddienst. Kurt Bangel, Mainz/Rh., Kaiserstraße 46.

Moderner, routinierter Bassist/Elektro-Gitarrist (Bedingung) zum 1. September (spätestens 1. Okt.) für bek. Tanz- u. Show-Sextett m. best. Engagements gesucht (vorwiegend Ausland). Chorus u. Notist auf beiden Instrum. erforderlich. Bildoff. m. Altersangabe unter Nr. 5555 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Junger Tenorist (Klarinette) oder Gitarrist (Chorus u. Arr.), Baßvertretung, für mod. Combo in Clubs sofort gesucht. Nettogage DM 950. Nur langfristige Verträge Ausland. Eilangebote unter Nr. 5560 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Gesucht ab 1. Okt.: mod., junger Trompeter (N.-I.) und **Tenorsax.** mit Klar. (N.-I. Piano) und **Gitarrist** (Baß), Alter bis 35 Jahre, Spitzengage, nur Schauleute machen Bildoff. unter Nr. 5550 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Schlagzeuger oder Bassist für Tanz-Trio ab 1. August ins Ruhrgebiet gesucht. Tel. 2633 Witten.

Gesucht Sept.: Schlagzeuger, mod., mit Gesang, Nebeninstr. Gitarre, da 1 Stunde im Trio mit Sax. u. Baß gespielt werden muß. Sonst in Combo-Besetzung. Dienst 6 Stund. Bildangeb. unter Nr. 5547 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Gesucht: Pianist, mod., Barmasche, Akkord., für Trio ab 1. 8. Off. unt. Nr. 5543 an Ed. Lintz KG, D'dorf.

Gesucht 1. 8.: Akkordeonist-Pianist-Sänger für Tanz u. rhein. Stimmung. Fischer „Graf v. Rüdesheim", Rüdesheim/Rhein, Oberstr.

Drummer, Refr.-Sänger, Notist, z. 1. 9. zu bek. Quintett ges. Gage 1000,— DM u. fr. Tage. Ausf. Bild-Ang. v. nur bewegl., mod. Herren unter Nr. 5493 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Gesucht 1. Sept.: erstkl. mod. Pianist für Süddeutschland, Combo, mod. arbeitend. Notist. Bildoffert. mit Alter, Kapellenreferenzen an „Kapellenleiter", Stuttgart, Rosenstraße 37, bei Biedermann.

ANSCHRIFTSGESUCHE

Ich suche: den Musiker Wilhelm Schönfeld, Krefeld, Siemesdyk 24, geb. am 9. 11. 1919; den Musiker Dario Kalcic, letztes Engagement Bierrestaurant „In de Höll", Köln, Maastrichter Str. 11; den Kapellmeister Karl-Heinz Repper, Künstlername Jean d' Brion, geb. 1. 1. 1918. Wer kann mir die Anschriften angeben? Vielen Dank! Musikhaus Jac. Jörgensen, Düsseldorf, Hüttenstr. 8.

KÜNSTLERBEDARF

Krankenversicherung für Musiker über 660,— DM Gage. Auf Wunsch auch mit Krankenhaustagegeld pro Tag bis zu 30,— DM in bar. Offerte kostenlos! „Mittelstandshilfe", Bez.-Dir. Walger, Wuppertal-E., Schwanenstraße 48, Telefon 4 02 92.

Komponieren Sie und haben keinen Verlag, schreiben Sie an Musikverlag, Rosenheim, Fach 227.

Willi u. Karl Heinz Behnke, Komponisten und Textdichter, Hamburg-Blankenese, Bahnhofstr. 33, haben auch für Ihr Repertoire wirkungsvolle Titel. Fordern Sie Freiexemplare. (Bei Anforderungen bitte angeben: Klavier/Gesang, S.-O. oder Combo.)!

Vibraphon, Marke Ajax, 3 Okt., Leichtmetall, wie neu, für 1050,— DM zu verkaufen. Anfragen unter Nr. 5455 an Ed. Lintz KG, D'dorf.

Kontrabaß u. d-Armond-Ton-Abnehmer für Baß zu verkaufen. Suche jede Art von Literatur für Kontrabaß. Ang. unter Nr. 5448 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Gesucht guter Kontrabaß (Rubner). Angebote an Ernst Kreikenbaum, Kurorchester Bad Eilsen, Friedrichstraße 21, Schaumburg-Lippe.

1 Echocord-Gerät (Nachhall, Echo), Kaufpreis 725,— DM, Verkaufspreis 450,— DM, bei Barzahlung 10 % Nachlaß, 1 Monat gespielt. Angeb. an Kapellenleiter Walter Gerstner, z. Z. Café Lang, Regensburg, Telefon-Nr. 24394.

Suche Clavioline zu kaufen oder leihen. Th. Steckstor, Koblenz, Mainzer Str. 87.

Gelegenheitskauf: Tenorhorn, oval, erstklassig, 150,— DM; Klarinette, 18 Kl. 5 Br., 125,— DM; Jazz- und Tenorposaune 65,— DM. Angebote unter Nr. 5476 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Vibraphon, neuwertig, zu verkauf. Tel. 17719 Düsseldorf.

Gelegenheitskauf! Trixon-Vibraphon, Mod. Harp, 3-Oktav. in fast neuem Zustande für 960 DM gegen Barzahlung sofort zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 5498 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Bariton-Saxophon SML, vergoldet, ca. 6 Wochen im Gebrauch, günstig zu verkaufen, für 800,— DM (Neuwert ca. DM 1500,—) mit Koffer, evtl. auch Tausch gegen Vibraphon. Off. erb. unter Nr. 5530 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Auf 1. August 1960 zu besetzen:

TRIO 3 Mann

für Tanz- und Stimmungsmusik. Nur erstklassige Kapelle. **Eilangebote an**

Konzert-Café Hotel Stiftsmühle Säckingen/Rhein, Fernruf 2074

Trixon

„Guitar-King"

Gitarrenständer aus Plastik ohne Metall, ohne Schrauben, zusammenklappbar, mit einem Handgriff aufstellbar, kein Verschrammen der Gitarren.

DM 13,35

Bei DM 5,– Anzahlung (durch Nachnahme oder Vorauszahlung) Rest in 2 Monatsraten.

Bestellen Sie sofort!

Ständige Wohnung und Anschrift der Engagements bitte angeben!

MUSIK-HORST · HAMBURG 1
Steindamm 15 · Ruf 24 40 73

Levin
Roger
Hoyer
Selmer
Dolnet
Keilwerth
Martin
Conn
Bach
Hohner
Scandalli
Sonor
Wurlitzer

Alle Spitzenfabrikate aus einer Hand

Wilhelm Monke

Meisterwerkstätten für Musikinstrumentenbau
Köln-Ehrenfeld · Gutenbergstraße 61

Jetzt in Düsseldorf
Einziger Fachmann für
Reparaturen an Holzblasinstrumenten und Saxophonen
Max Pöhland Erasmusstraße 18 Telefon 34 22 77

Nach Skandinavien werden laufend
Pianistinnen
sowie erstkl. Duos, Trios, Quartette für Tanz- und Unterhaltungsmusik vermittelt. Angeb. erb. an
Ahrendt, Berlin-Lichterfelde,
Salzunger Pfad 22, Tel. 73 71 67

Jüngerer Schlagzeuger und jüngerer Pianist
beide Sänger bzw. Mitsänger,
für internationale Combo gesucht.
Es wird Wert gelegt auf eine längere Zusammenarbeit. Off. unter Nr. 11010 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf

Dieser Kreis muß geschlossen sein!

Zufriedene, erfolgreiche Musiker!
Zufriedene, großzügige Direktionen - gute Gagen!
Zufriedene, gutgelaunte Gäste!
Höhere Lokalumsätze!

Ab 1. Juli 1960 bin ich von der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mit der Kapellenvermittlung im In- und Ausland beauftragt.

Für **beste Häuser, Funk, Schallplatte, Fernsehen, Film und Werbetournees** suche ich überdurchschnitttliche **Ensembles** und begabte, moderne **Einzelmusiker (Sänger)** für bereits bestehende oder noch zu gründende Kapellen.

Wer an individuellem Publicitymanagement interessiert ist, sendet ausführliche Bildofferte mit genauen Angaben über nächsten Freitermin, Mindestgage und wo zu hören an:

BRUNO ADLER
Internationaler Musikagent
MÜNCHEN 12
Geroltstraße 30/V Telefon 73841

Gesucht ab 1. Sept. von führendem internat. Quintett

MOD. TROMPETER MIT GEIGE

Voraussetzung: nicht über 35 Jahre, Lust und Liebe zur Sache, Schauarbeit. Einarbeitung per Tonband ab sofort. Sicherheit auf Jahre. Wintersaison Tirol, Sommer Ostsee, Zwischenzeit Hamburg (kein Reeperbahnbetrieb). Spitzengagen zu ausgesucht günstigen Arbeitsbedingungen. (Jahresgarantie zwischen 13000 und 15000)

Angebote:

Kapellenleiter, Strandkasino Dahme/Ostsee

Suche Quartett für den Fasching

(Februar und März 1961)

Bedingung:
Trompete u. Gesang. Süddeutscher Raum. Angebote unter Nr. 11 009 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Joe Hervey's Metronomes

suchen ab 1. September 1960

PIANIST

mit N.-I. (Trp. Pos., oder Vibr.) Einwandfr. Notist, mod. Solist, Klub-Erfahrung. Bei falschen Angaben fristlose Entlassung! Offerten:

Kapellmeister, Baumholder/Nahe Bahnhofstraße 27

Duo gesucht!

ROLF KLOSSEK der vielseitige Alleinunterhalter muß uns leider am 1. 9. wegen Revertrag nach dem **Kurhotel Viktoria, Bad Mergentheim** verlassen.

OASE - Herten/Westf.
Kaiserstraße 18

Gute Saxophonistin

mit N.-I.

per 1. September 1960 gesucht

bei guter Gage. Angeb. erbeten unt. Nr. 11008 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Alleinunterhalt.

ab 1. Sept. 1960 gesucht

Klavier, Akkordeon, evtl. Clav., Konzert, Stimmung, Gesang. Dienstzeit 20 bis 3 Uhr täglich.

Angebot
„3 Raben", Stuttgart

Hervorragender STEHGEIGER

mit Tenor/Alt-Sax., vers. i. a. Sparten, sicherer Leiter, eleg. Erscheinung, mit bester Garderobe, tadell. Manieren,

sucht Anschl. an erstkl. Kapelle per 1. September 1960

Zur Zeit Saison Nordseebad. Kann überall pünktl. eintreffen. Off. (aus Süddeutschl. bevorz.) u. Nr. 11007 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf erbeten.

KLISCHEES

für Porträts u. Gruppenbilder
Ed. Lintz KG. Düsseldorf

LIPP

Größere Erfolge

durch vielseitige Besetzung und abwechslungsreichen Klang!

Die vielseitigsten, abwechslungsreichsten und praktischsten Instrumente sind u. bleiben elektronische Zusatzinstrumente

PIANOLINE	alle Instrumente auf einer Tastatur	DM	745,-
	PERKUSSION	DM	67,—
MINICHORD	die sensationelle kleinste Kinoorgel der Welt	DM	1665,-
ARTISTA	einzige Kofferorgel mit dem Tonvolumen und den Klangfarben großer Konzertorgeln	DM	3950,-

Rich. LIPP u. Sohn

Stuttgart-S · Weißenburgstr. 32

Jörgensen

ist seit Jahrzehnten der bewährte Lieferant der Musiker. Ein ständiges Lager von über 300 Akkordeons, 100 Trompeten, 75 Saxophonen, 75 Klarinetten sowie eine große Auswahl aller übrigen Instrumente bekannter Weltmarken garantiert eine schnelle Belieferung.

Großes Zubehörlager.

Saxophone

SELMER
MAJOR
JACTON
MARSHAL
KEILWERTH
KOHLERT
HOHNER
CONN

und andere Fabrikate

12 Monatsraten

Fordern Sie bitte meinen bunten Gratiskatalog mit 300 Abbildungen an.

Wenn Sie in der Nähe Düsseldorfs sind, versäumen Sie nicht einen persönlichen Besuch in

Westdeutschlands größtem Musikversandhaus

Jörgensen

Düsseldorf · Hüttenstr. 8 · Telefon 28098

HANS HOFFMANN

mit seinem Spitzenorchester

in Konzert und Tanz - und der charmanten Sängerin Helga Grobel (fünf Herren, eine Sängerin - Z. Zt. der Großerfolg in ESSEN, GRUGA, im Großen Blumenhof (Re.)

Frei durch Vertragsverlegung die Monate Oktober und November

Täglich zu hören von 16-24 Uhr in den Monaten Juli, August, September

Angeb. nur erster Häuser an H. Hoffmann, Essen, Krawehlstr. 9, bei Lewe

---

FRED MALLITSCH

der Meistergeiger

MIT SEINEN SOLISTEN

TRIO EVTL. QUARTETT frei ab 1. Okt., spät., auch Wintersaison

Die Kapelle der Spitzenklasse! Konz. - Tanz - Bar - Kabarettbegl.
BESETZUNG: ● Piano - Akk. - Guter Gesang ● Violine - Sax. - Klar. - Gitarre ● Baß - Schlagz. - Tromp. - Xylophonsolist

Z. Zt. im 4. Reengagement: **Rheinhotel Bellevue, Boppard a. Rh., Tel. 412**
Angebote erbeten an: **Fred Mallitsch**

Frei 1. September 1960 oder später

der viels. Alleinunterhalter

Jo Schultze

(Flügel, eigene Clavioline, Akk. Hohner-Morino, 5 chörig, eig. Mikro-Anlage, Gesang). Angeb. von guten Häusern erbeten an:

Jo Schultze, z. Zt. Garmisch-Partenk.
Ludwigstraße 90, Telefon 7627
Std. Adr.: **Bochum (Westf.),** Schmidtstraße 78

Frei nur noch Okt./Nov. 1960 u. Wintersportsaison

= Die Dixieboys =

Das moderne Tanz- und Bar-Trio

doppelt besetzt, eigene Mikro-Anlage u. Orgel. 4 Schau-Garderoben. 90 % Gesang in mehreren Sprachen. — Einlagen — Täglich ab 20 Uhr mit großem Erfolg im **„TIVOLI", Westerland**

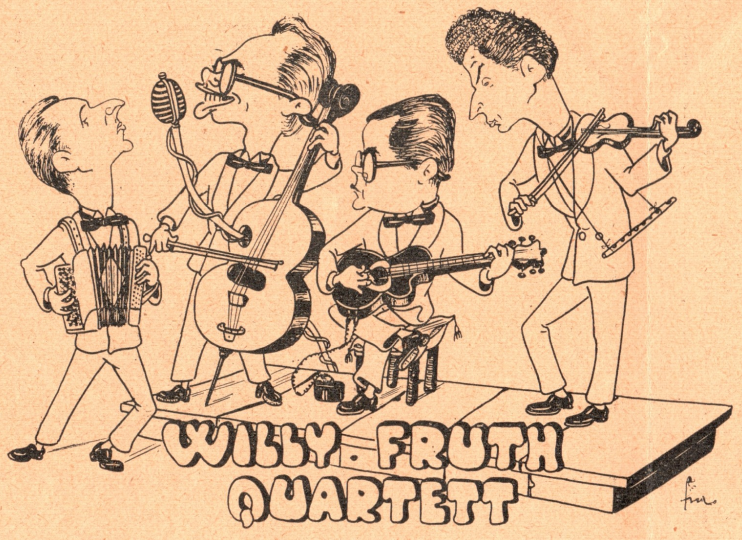
Angebote erbeten an:

Hermann Majewski, Westerland/Sylt, Stadumstraße 6, b. Jensen

KLEMT Echolette

NACHHALL
ECHO
TRICK

Typ NG 51 Echolette S DM 970,—
Typ NG 41 Echolette DM 690,—



Komplette Hall- und Verstärker-Anlagen!

- Mikrofone · Stative
- Verstärker
- Lautsprecherkombinationen
- Hammond-Orgeln

Fordern Sie unseren Spezialkatalog!

Auch **WILLY FRUTH** zählt zu unseren begeisterten Kunden!

Verlangen Sie ECHOLETTE-Spezialanlagen durch den Fachhandel!

KLEMT Echolette-VERTRIEB
HANS BAUER · München 23 · Viktor-Scheffel-Str. 6 · Tel. 338109

PETER AUMEIER mit seinem **QUINTETT**

mit gewohntem Erfolg
Haus Schieffer, Trier/Mosel
Angebote ab 1. Februar 1961 erbeten.
Ständige Adresse: München 49, Gautinger Straße 5

Angebote für die Sommersaison 1961 erbittet schon jetzt:

THE PLAYERS

Das moderne, vielseitige Tanz-, Unterhaltungs- und Bar-Ensemble

Eigene elektr. Kino-Orgel, Echo-Hall u. Mikro-Anlage ● Elegante Bühnengarderobe ● Viel Gesang. - Verlangen Sie unverbindl. Offerte

Lfd. Angeb. an st. Adr.: **A. Borka**, Düsseldorf, Lindenstr. 109, Tel. 681817

DIREKTIONEN!

Ein Unterhalter, den auch Sie sich wünschen!

Will Obée

Der durch seine instrumentalen sowie gesanglichen Leistungen in Wiener, rheinischer und Pfälzer Art allseits bekannte Alleinunterhalter eigener Note; bietet, außer Piano u. Akkordeon, Spitzenleistungen auf elektr. Hawaiigitarre sowie Jazzgitarre. Bitte urteilen Sie selbst. Zu hören. täglich von 21 Uhr bis 3 Uhr, auß. donnerstags: **Melodie-Bar und Weinstube, Füssen / Allgäu.** Frei zum 1. 10. 60 oder später, Wintersaison angenehm. Angebote guter Häuser erbeten.

Ständige Adresse: **Willi Obenauer, Worms-Rh.**, Heinrichstraße 23

Frei ab 1. Oktober 1960

Quartett

in mod. Besetzung (mit Gesang). Klav., Vibraphon, Akkord./Baß/Gitarre/Schlagzeug. Angeb. an

K. Klein, Köln-Höhenhaus
Im Weidenbruch 207

Frei ab 1. Oktober 1960

Erstklassiges Duo

Besetzung: Klav., Akk., elektr. Git. eig. Mikroanl., Gesang in 6 Sprachen

Georg Jades, Hotel Quellenhof, Bad Bertrich

tägl. zu hören, ab 20 bis 24 Uhr.
Referenz: unsere Direktion.

KLEINE BESETZUNG MIT GROSSER WIRKUNG

DURCH:

LOWREY-ORGEL - Chicago
Spinet-Modell „Holiday" . . . **4950,— DM**

Zwanglose Vorführung.

Clavioline
spielt alle Instrumente . . . . . **2190,— DM**

Tuttivox
die vollgriffige Kinoorgel . . . **4150,— DM**

Combichord
Clavioline u. Tuttivox kombin. **5450,— DM**

Teilzahlung Miete, nur vom Hersteller und Alleinvertrieb:

Basilika
die große Vollorgel . . . . ab **6450,— DM**

Adonis - Verstärker
3 Modelle . . . . . **395,— bis 895,— DM**

Marshal - Nachhall
für jeden Verstärker . . . . . **685,— DM**

Gelegenheitskäufe! Verschiedene Fabrikate stets an Lager

Jörgensen-Electronic
Düsseldorf, Aders-Str. 64 Telefon 1 37 23